

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend Junghorn · Der Sport vom Sonntag

Druckanstalt: „Gesellschaftler“ Nagold / Begründet 1827, Marktstraße 14 / Postfach Nr. 10086
Direktions- und Kreispartei-Nagold Nr. 882 // In Kontostellen über bei Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß beifällig

Anzeigenpreise: Die 1-paltige...
Stuttgarter Nr. 55

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM 1,50, durch die Post monatlich RM 1,40...
Fernsprecher Nr. 429

Vom italienischen zum römischen Kurs

Die Hintergründe des Ausscheidens Starhembergs aus der Regierung

ek. Wien, 15. Mai.

Die Neubildung des österreichischen Kabinetts ist am Freitag durch die Ernennung des Präsidenten der oberösterreichischen Landes-Landwirtschaftskammer Peter Mandorfer zum Bundesminister für Landwirtschaft und Forstwirtschaft abgeschlossen worden. Das bedeutete aber noch nicht den Abschluß einer innerpolitischen und erst recht nicht den Abschluß einer außenpolitischen Entwicklung. Die Gegenläufe, die seit mehr als fünf Wochen im österreichischen Kabinettsministerium immer fühlbarer geworden waren, sind wohl beendet; die Gegenläufe in London selbst, der Bruch, der mitten durch die 6 1/2 Millionen Deutschen in Oesterreich geht, bleibt bestehen.

Wenn sich auch die Zeitungen in ihren Stellungnahmen zum Regierungswechsel über dessen wahre Hintergründe ausschweifen müssen, so werden diese Hintergründe doch eingehend diskutiert. Das „Neue Wiener Tagblatt“ — „Katholisch-Organ“ — deutet die innerpolitischen Gründe des Ausscheidens Starhembergs aus dem Kabinettsministerium einermassen an, wenn es u. a. schreibt: „Die sachlichen Meinungsverschiedenheiten, von denen die offiziellen Mitteilungen über die Kabinettsumbildung mit anerkennenswerter Offenheit sprachen, bestanden vor allem darin, daß der Kaiser und der eifrige Vizekanzler das Wort „autoritär“, das auch weiterhin eine Kennmarke des österreichischen Staats- und Verfassungslebens ist, in verschiedenem Sinne auslegten. Durch die Kabinettsumbildung ist diejenige Interpretation zur Geltung gelangt, die spezifisch österreichische Lebens- und Wertesart mit einer Verbindung von autoritärer Stellung und römisch-demokratischer Mitwirkung in der Volksgemeinschaft sucht.“

Diese Formulierung soll die Annäherung der gegenwärtigen Regierungsgewalt an die demokratischen Elemente tarnen. Die Heimwehren Starhembergs, vor allem Fürst Starhemberg selbst, sind einseitig zum Faschismus und zur Industrie hin orientiert. In den Kreislagen, vor allem in den marxistischen, wird er deshalb scharf abgelehnt. Der Freirechtsbund, auf den sich Schulzinnig jetzt stützt, ist hingegen sehr stark mit marxistischen Elementen durchsetzt, hat aber immer eine demokratischere Form des autoritären Kuriers vertreten. Damit ist aber Schulzinnig auch jenen internationalen Kräften entgegengekommen, die schon seit langem gegen den faschistischen Heimwehrekurs Stellung genommen haben: Paris und Prag. Auch Sir Austen Chamberlains Besuch in Wien dürfte nicht ohne Einfluß auf die Entscheidung Schulzinnigs geblieben sein.

Die Doppelgesichtigkeit im österreichischen Regime ist jetzt zugunsten der Christlichsozialen beseitigt. Schulzinnig ist alleiniger Diktator Oesterreichs. Ihn umgeben Minister, die fast ausnahmslos halbburgisch-legitimistisch orientiert sind — zu diesen gehören auch die beiden Wehrminister Boar und Draxler. Und damit erhält der Kabinettswechsel auch eine besondere außenpolitische Bedeutung. Wenn englische Zeitungen die Meinung vertreten, daß trotz eines Telegramms an Mussolini Schulzinnig eine allmähliche Annäherung an Prag und die Kleine Entente herbeiführen werde, so geben französische Blätter nicht zu Unrecht zu bedenken, daß die Fabsburgerfreundlichkeit des neuen Kabinetts leicht Schwierigkeiten gerade mit der Kleinen Entente hervorrufen könnte.

In den ersten vierundzwanzig Stunden nach der Bekanntgabe der Regierungsumbildung hat man sich in und außerhalb von Oesterreich naturgemäß gefragt, was jetzt Starhemberg tun würde. Zeitweise gingen sogar alarmierende Gerüchte durch einzelne Städte Oesterreichs, die Vereinstellungen von Polizeikräften hervorriefen. Renner Starhembergs allerdings saaten sich,

daß erste Zwischenfälle kaum zu erwarten seien. Tatsächlich aber ist die Stellungnahme der Heimwehren, die im amtlichen Blatt „Der Heimatshüter“ erschienen ist, noch schwächer ausgefallen als selbst jene erwartet hatten, die von Starhemberg nie viel hielten. Unter der großsprecherischen Überschrift „Der Führer wieder bei uns“ wird erklärt: „In unseren Reihen wird es begeistert begrüßt, daß Fürst Starhemberg die staatliche Würde abgelegt hat, um sich voll und ganz der Führung des österreichischen Heimatshüters widmen zu können. Gerade in einer Zeit, in der entscheidende Maßnahmen für den Aufbau des neuen, autoritären und römischen Oesterreichs nötig sind, ist der geistige Motor für die Aktionen, den der Heimatshüter darstellt, unentbehrlich und die ungebundene Kraft des Führers eine Voraussetzung für das Gelingen des Werkes. Der Heimatshüter hat noch wichtige Aufgaben vor sich, die in der Durchführung des Vollzugsprogramms gegeben sind; darüber zu wachen, daß die Entwicklung rechtzeitig und hundertprozentig vor sich geht, ist die Aufgabe des Heimatshüters.“ Der Aufsatz richtet dann scharfe Angriffe gegen die „demokratischen Tendenzen“ des christlichsozialen Freiheitsbundes.

Was sich die Heimwehren unter der „gründigen Motor-Aufgabe“ vorstellen, bleibt ihr Geheimnis. Interessanter scheint es der Öffentlichkeit, daß heute feststeht, daß der Befehl zur Störung des Freirechtsbundes-Konkurses in Wien tatsächlich von der Bundesführung der Heimwehren, also von Starhemberg selbst, ausgegangen ist und daß sowohl zwei Adjutanten, als auch der Stabschef Starhembergs dabei verhaftet wurden. Dazu kam noch das überschwängliche Telegramm Starhembergs an Mussolini mit Ausschüssen, die Schulzinnig und der Freirechtsbund auf sich bezogen. Im übrigen glaubt man, daß Mussolini den Schritt des französischen Gesandten in Wien gegen das Telegramm Starhembergs

nicht unerwidert lassen wird. Man erwartet, daß er dagegen protestieren wird, nachdem er von Starhemberg, der heute in Rom eintrifft, über die Vorgänge beim Kabinettswechsel unterrichtet worden sein wird.

Kritischer Protest in Wien

Der britische Gesandte in Wien hat bei der österreichischen Regierung gegen die „unglückliche Rückwirkung, die das Telegramm Starhembergs an Mussolini im Ausland hervorgerufen hat“, protestiert.

Auslandsstimmen zur Regierungsumbildung in Oesterreich

London, 14. Mai.

In Londoner amtlichen Kreisen wird die Lage in Oesterreich am Donnerstag nachmittag noch als „sehr dunkel“ bezeichnet. Man erklärt, daß noch nicht genügend Informationen vorhanden seien, um sich ein angemessenes Urteil über die Lage zu bilden.

In einem Leitartikel schreibt das Abendblatt „Evening Standard“, Schulzinnig hätte mit der Entlassung Starhembergs aus dem Kabinettsrat sich von einem Feinde befreit. Er habe dringende Gründe, den gegenwärtigen Augenblick für die Hinauskomplimentierung Starhembergs zu wählen. Er glaube, daß die Entlassung Starhembergs und die Kabinettsumbildung die Öffentlichkeit in einem Augenblick wachsender Unruhe ablenken würden. Diese Unruhe sei durch ein inner- und ein außenpolitisches Ereignis gefördert worden. Das innenpolitische Ereignis sei der Fabsburger-Konkurs, das außenpolitische der Sieg der Italiener in Abessinien und seine natürliche Begleiterscheinung einer italienischen Weltbewunderung. Oesterreich sei ein italienischer Vasallenstaat, und dieses von der österreichischen Regierung geförderte Vasallentum sei beim österreichischen Volk, das die Italiener verabscheue, außerordentlich unbeliebt. Mussolinis afrikanischer Sieg und seine imperialistischen Prozeduren hätten die Entrüstung des Volkes verschärft. Man könne schwerlich glauben, daß die Kabinettsumbildung das österreichische Nationalgefühl auf längere Zeit befähigen werde. Starhemberg, der offene Verehrer Italiens, sei gegangen, aber das Vasallentum bleibe.

Mussolini: Abessinien unwiderruflich italienisch!

Erklärung des Duce an die Adresse Frankreichs

In Rom, 15. Mai.

Das Kabinettsrat über die weitere Haltung Italiens zum Völkerbund hält in internationalen Kreisen noch immer an. Aus englischer Quelle stammt die Nachricht, daß Mussolini seine Entscheidung darüber nicht vor dem Zusammentritt des Rates bekanntgeben will, der übrigens vom 16. auf den 22. Juni verschoben worden sein soll. „Daily Telegraph“ meldet, man hoffe, daß Italien in den nächsten sechs Wochen die neue französische Regierung überreden werde, die vollendeten Tatsachen anzuerkennen und Großbritannien zur gleichen Einstellung zu gewinnen. Allerdings glaubt man, daß die neue französische Regierung sich zuerst mit Moskau in Verbindung setzen werde, ehe sie ihre Völkerbundspolitik festlegt.

Eine Unterredung Mussolinis mit einem Sonderberichterstatter des Pariser „Matin“ ist deutlich an die Adresse der neuen, erst zu bildenden französischen Regierung gerichtet. Mussolini erklärte u. a., daß er den Frieden und für den Frieden arbeiten wolle. Wenn man aber versuche, Italien die Früchte eines mit so viel Opfern bezahlten Sieges zu entreißen, werde man Italien zum Widerstand bereit finden. An Italien habe man nur eine Erfahrung mit Sanktionen machen und gleichzeitig den Faschismus erwidern wollen. Es ist aber nur gelungen, das italienische Volk zu galvanisieren und erfallensreich zu machen, aus seinem Boden unerwartete Reichthümer hervorzuholen. Mit Absicht hat man alle Möglichkeiten zur Wiederherstellung des Friedens scheitern lassen. Ananas sind keine Anpflanzung nicht über-

trieben gewesen, heute rechtfertigt aber der Sieg der Truppen, deren Opfer und die vom italienischen Volk ertragene Unbill größere Ansprüche. Im April hat man in Genf die von ihm vorgeschlagenen unmittelbaren Verhandlungen abgelehnt. Heute ist ganz Abessinien unwiderruflich, völlig und endgültig allein italienisch.

Von dem Berichterstatter daran erinnert, daß Mussolini in einer Unterredung im September erklärt hat, militärische Sanktionen würden die Gefahr einer Umgestaltung der europäischen Konditione bedeuten, erklärte Mussolini: Was ich Ihnen damals über die militärischen Sanktionen gesagt habe, wiederhole ich heute für den Fall einer Verschärfung der wirtschaftlichen Sanktionen — unwiderruflich! Geben Sie das wieder! Es ist nötig, daß Europa dieses Wort hört. Wenn es nötig sein sollte, wird das italienische Volk sein Imperium mit seinem ganzen Mut, mit allen seinen Kräften zu verteidigen wissen.“

Auch Guatemala geht!

Genf, 15. Mai.

Der Außenminister von Guatemala hat dem Generalsekretär des Völkerbundes mitgeteilt, daß seine Regierung beschloßen hat, aus dem Völkerbund auszutreten. Generalsekretär Avenol hat den Empfang der Austrittserklärung bestätigt.

Aufruf des Gauleiters Murr

Stuttgart, 15. Mai.

Wenn am 16. und 17. Mai die Hitler-Jugend für ihre Heim- und Herbergensammeln, dann möge sich jeder bemühen, daß für unsere Jugend das Beste gerade gut genug ist. Unsere Jugend soll heime und unterklinte auf ihren Wanderungen erhalten, die ihr wahre Erholung gewähren und ihrer würdig sind. Gebe deshalb jeder an den Sammeltagen der Jugend gern und freudig

Wilhelm Murr,

Gauleiter Reichsstatthalter in Württemberg.

Rücktritt der polnischen Regierung

Warschau, 15. Mai.

Die polnische Regierung Koscialowski hat dem polnischen Staatspräsidenten ihren Rücktritt erklärt. Staatspräsident Kosciak hat den Rücktritt angenommen und den General Sladowski mit der Neubildung der Regierung beauftragt.

Der Rücktritt des Kabinetts Koscialowski wurde schon seit längerem erwartet, da sich die innenpolitische Spannung teils aus wirtschaftlichen Gründen, teils infolge der von kommunistischen Hebern verursachten schweren Zusammenstöße in galizischen Städten wesentlich verschärft hatte. General Sladowski hat in den Regierungen des Marschalls Pilsudski von 1926 bis 1933 das Amt des Innenministers geführt und gilt als ein Mann der starken Hand und der energischen Entscheidungen.

„Aufrichtigkeit und starker Wille!“

Der Bürgermeister von Athen über seinen Besuch beim Führer

Athen, 15. Mai.

Einem deutschen Pressevertreter erklärte der von einer Reise durch das deutsche Reich zurückgekehrte Bürgermeister von Athen, Kofias, über seinen Besuch beim Führer, daß vielfach die Vorstellung verbreitet werde, man müsse bei einem Besuch beim Führer durch einen Schwarm von Posten und uniformierten Wachen hindurch und der Empfang spiele sich im Rahmen einer strengen Etikette mit glänzenden Feierlichkeiten ab. Nichts von all dem trifft zu: „Einfach, vornehm und ruhig ist dieser Mann, der an der Spitze eines 67-Millionen-Volkes steht, trotz aller harten Kämpfe. Bis zu dem Augenblick, da sich die Tür zum Arbeitszimmer des Führers öffnet, ereignet sich nichts, was die Aufmerksamkeit und Phantasie erregen könnte. Nichts Ueberflüssiges geschieht, alles spielt sich in ruhigen und besetzten Formen ab. In jenem Arbeitszimmer trat mir der Führer entgegen und seine natürliche Heiterkeit schaffte sofort einen vertraulichen Ton des Gesprächs. Ich hatte das Gefühl, als kennte ich Hitler seit Jahren. Aus seinen Augen spricht Klarheit, Aufrichtigkeit und Glaube und sie verkünden einen starken Willen.“

Bombengeschwader über Jerusalem

Jerusalem, 15. Mai.

Die Erregung unter der mohamedanischen Bevölkerung in Jerusalem ist noch gesteigert worden durch die Ermordung eines Arabers aus Hebron. Dessen Stammesangehörige sind in Jerusalem sehr zahlreich eingetroffen, um, ihrem Sippengefes folgend, an den Juden Mordtrache zu üben. Ein starkes Polizei- und Truppenaufgebot beherrschte vom frühen Morgen an alle Straßen der Stadt, während ein Bombengeschwader, das über der Stadt kreiste, seinen Eindruck nicht verhehlte. Weitere Truppenverteilungen aus Kopten sind unterwegs.

In Jaffa ist es nach den üblichen Freitagsandachten in der Moschee zu Zusammenstößen gekommen. Die Menge griff Polizisten

mit Steinwürfen an. Die Beamten gaben Feuer. Ein Araber wurde getötet und 18 wurden verwundet. Auch in Klon, Beisan und Tul Karim ist es zu blutigen Kundgebungen gekommen.

In dem Aufzug der Araberführer zum Stenertreil heißt es, daß es dort, wo es keine Volkvertretung gibt, auch keine Steuerpflicht geben kann. Die arabische Bevölkerung wird aufgefordert, die Streikparole streng einzuhalten, jedoch nur mit friedlichen Mitteln.

Frankreichs Kommunisten lehnen ab
Paris, 15. Mai.

Das politische Büro der Kommunistischen Partei Frankreichs hat nunmehr auf die Einladung der Sozialisten, an der neuen Regierung teilzunehmen, offiziell abgelehnt und geantwortet. Die Antwort ist jedoch in den höflichsten Wendungen abgefaßt und enthält die Forderung, daß die kommunistische Partei eine Regierung unter sozialistischer Führung vorbehaltlos unterstützen werde.

Auf einem Essen des American Club in Paris hielt Leon Blum eine Rede, in der er sich mit außenpolitischen Fragen beschäftigte. So erklärte er, daß Frankreich mit allen Völkern der Welt in Frieden leben wolle, ganz gleich, nach welchen Grundsätzen die Völker ihre Innenpolitik regeln.

Kurzberichte vom Tage

Der englische Heerführer Milner, bekannt als Oberbefehlshaber der britischen Armee in Palästina im Weltkrieg, ist in London im Alter von 75 Jahren gestorben.

Konzentrationslager für Emigranten hat der tschechoslowakische Sozialist Klocak im tschechoslowakischen Senat beantragt.

Der sowjetrussische Flottenattaché in London ist nach Moskau mit Empfehlungen zurückgekehrt, die nach einer „Times“-Meldung es ihm möglich machen, mit britischen Vertretern über den Abschluß eines Abkommens zur Ergänzung des zwischen Großbritannien, den Ver. Staaten, Frankreich und Italien geschlossenen Londoner Flottenabkommens zu verhandeln.

Japan verstärkt seine Truppen in Nordchina wegen der hauptsächlich gegen Japan gerichteten kommunistischen Bewegung und zum Schutz der japanischen Einwanderung.

Gegen die japanische Begünstigung des Warensmuggels nach Nordchina hat die britische Regierung in Tokio offiziell Protest erhoben.

Die Spannung zwischen dem japanischen Offizierskorps und dem japanischen Oberhaus ist durch eine offizielle Entschuldigung des Oberhausmitgliedes Kumura, der beleidigende Äußerungen gegen das Offizierskorps erhoben hatte, und durch seinen vom Kaiser bereits genehmigten Rücktritt als Oberhausmitglied beigelegt worden.

Deutschlands Beitrag zur Belebung der Weltwirtschaft

Vor der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft in Berlin sprach am Freitag Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk über „Deutsche Finanzpolitik“ und führte dabei u. a. aus: Deutschland hat die aus dem Zusammenbruch der Weltwirtschaft gewonnene Erkenntnis, daß eine Weltwirtschaft sich nur auf der Grundlage gesunder Volkswirtschaften aufbauen läßt, in die Tat umgesetzt. Wenn es Deutschland gelungen ist, in erstaunlich kurzer Zeit seiner völlig ausgebluteten Volkswirtschaft Leben und Kraft widerzugeben, so hat es allein dadurch einen wertvollen Beitrag zur Belebung der Weltwirtschaft geleistet.

durch den Einwand bezurren lassen, daß diese Ziele einen erhöhten Rohstoffbedarf zur Folge haben werden; die Entscheidung über Leben und Sterben eines Volkes kann nicht von Rohstoff- und Devisenfragen abhängig gemacht werden. Das Kolonialproblem Deutschlands kann auch nicht mit dem Argument abgetan werden, daß bei der Durchführung der Politik der offenen Tür Deutschland die Möglichkeit ausreichender Rohstoffversorgung gesichert werden könnte; hierbei wird das entscheidende Moment übersehen, daß nur die Möglichkeit, Rohstoffe in gewissem Umfang eigenener Währung einzukaufen, die notwendige Entlastung der deutschen Devisenbilanz herbeiführt.

Sengesquerschnitt durchs Reich

Keine Pgg. in studentischen Korporationen
Der Stellvertreter des Führers hat angeordnet: Im Interesse einer einheitlichen Ausrichtung des deutschen Studententums verbiete ich hiermit Parteigenossen und Angehörigen von Gliederungen der Partei, die noch auf Hoch- und Fachschulen studieren, die Mitgliedschaft bei einer noch bestehenden studentischen Verbindung oder Vereinigung.

Ernennungen beim Volksgerichtshof
Der Volksgerichtshof ist durch Gesetz ordentliches Gericht geworden. Der Führer und Reichkanzler hat nunmehr ernannt: Zum Präsidenten des Volksgerichtshofes den Vizepräsidenten des Reichsgerichtes Staatsminister Dr. Thierack, zum Senatspräsidenten Ministerialrat Dr. Sturmbannführer Engert und Senatspräsidenten Dr. Springmann, zu Volksgerichtsräten die Landgerichtsdirektoren Schaumeder, Vämmele, Hartmann, Dr. Kochler, Dr. Albrecht und Jenne, zum Reichsanwalt beim Volksgerichtshof den Reichsanwalt John und zu Oberstaatsanwälten beim Volksgerichtshof die Oberstaatsanwälte Sighler und Parrisius. Ferner wurde der Senatspräsident Dr. Bruner zum Vizepräsidenten des Reichsgerichtes ernannt.

Ehrung des ersten Blutzugens der deutschen Rechtswahrer

Der deutsche Juristentag 1936 in Leipzig wurde feierlich eingeleitet in der Hauptstadt der Bewegung mit einem Gedächtnisakt für den nationalsozialistischen, am 9. November 1923 gefallenen Freiheitskämpfer Theodor von der Pfordten. Dem Gedächtnisakt folgte am Freitag vormittag ein Feldgedenken in den Ehrentempeln. Reichsminister Dr. Frank legte einen Kranz nieder.

Der Führer besucht Brigadeführer Schreck

Der Führer besuchte Freitag nachmittag in der Universitätsklinik in München einen alten Krieger, SS-Brigadeführer Julius Schreck, der an den Folgen einer Kieferentzündung schwer erkrankt ist.

Einkommensteuer der katholischen Geistlichen

Die mehrfach in der Presse verbreitete Meldung, daß die katholischen Geistlichen bei der Berechnung ihrer Einkommen-(Vohn-)Steuer nicht als ledig behandelt würden, ist falsch. Auf dem Gebiet der Einkommen-(Vohn-)Steuer gelten für katholische Geistliche die gleichen Grundsätze wie für alle anderen ledigen Steuerpflichtigen.

Sieben Zigeuner in einer Höhle verschüttet

In dem Dorfe Vada in Asturien stürzte eine Höhle, in der eine Zigeunerfamilie wohnte, plötzlich ein. Von den schlafenden Zigeunern wurden sieben getötet und zwei schwer verletzt. Die Behörden hatten schon seit längerer Zeit die Bewohner wegen der Einsturzgefahr zum Verlassen der Höhle aufgefordert.

Amy Mollison slog Rekordzeiten

Die Fliegerin Amy Mollison-Johnson beendete Freitag gegen 14 Uhr wohlbehalten ihren Flug Südafrika—London in Crofton, wo sie von einer großen Menschenmenge begeistert empfangen wurde. Sie hat mit diesem Fluge einen dreifachen Rekord für die Strecke London—Kapstadt längs der westafrikanischen Küste brachste sie 3 Tage, 6 Stunden, 26 Minuten, zum Rückflug über Ostafrika und Ägypten 4 Tage, 16 Stunden und 17 Minuten; damit schlug sie den bisherigen Rekord des Fliegerleutnants Kose um einen Tag, 14 Stunden, 40 Minuten. Schließlich hat die Fliegerin auch eine neue Bestzeit für den Hin- und Rückflug mit 7 Tagen, 22 Stunden, 42 Minuten erzielt; Kose benötigte 10 Tage. Der englische Luftfahrtminister Lord Swinton übermittelte der Fliegerin zu ihrer Ankunft telegraphisch seine Glückwünsche.

Merkwürdige „Bautechniker“

Ueber die Vorgeschichte des Baumplüßes auf der Baustelle in der Hermann-Göring-Straße wurde am Freitag der 30jährige Bautechniker Fr., der unter Noth auf der Baustelle gearbeitet hat, ausführlich vernommen. Räuber weiß er nicht. Ueberhaupt zeigte er sich auffallend wenig unterrichtet, was nicht Wunder nimmt, wenn man berücksichtigt, daß er nach seiner eigenen Erklärung über keinerlei Erfahrung auf dem Gebiete des U-Bahnbaues verfügt. Die gleiche Erklärung gab er für einen „Kollegen“, ab, der gleichfalls als Bautechniker der Berliner Baugesellschaft in der Hermann-Göring-Straße arbeitete.

Württemberg

Der Reichsbauernrat unter Führung von Kreisbauernführer Darré kam auf seiner Fahrt durch Süddeutschland auch nach Schwab. Hall und Künzelsau. Ueberall wurde der Reichsbauernrat mit großem Jubel empfangen.

Jude wegen Rassenhande angeklagt
Stuttgart, 15. Mai.

Die Justizpressestelle teilt mit: Gegen den am 26. März ds. J. in Untersuchungshaft genommenen 29 Jahre alten ledigen jüdischen Reisevertreter Alfred Kaufmann von Recklinghausen wurde von der Staatsanwaltschaft Ravensburg bei der Großen Strafkammer des Landgerichts Ravensburg am 14. ds. Mts. Anklage wegen Rassenhande erhoben.

Kaufmann hat während des Winters 1935-1936 mit zwei deutschblütigen Mädchen in voller Kenntnis der Bestimmungen des Gesetzes zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre vom 15. September 1935 einige Zeit hindurch mehrfachen Geschlechtsverkehr gepflogen.

Bom Hartsfeld, 15. Mai. (Vom Auto tödlich überfahren.) Auf der Straße von Gundelfingen nach Lauringen wurde der Naturheilkundige, ehemalige Gastwirt Leo Bayer von Petersbrunn, Vater von 6 Kindern, das Opfer eines schweren Verkehrsunfalls. Er stand mit seinem Rad am Straßenrand, um ein von dem Viehhändler Moser in Southem gesteuertes Viehtransportauto mit Anhänger vorbei zu lassen. Durch ein entgegenkommendes Auto mußte Moser sein Fahrzeug zu weit nach rechts steuern, wobei er zu spät den an der Straße stehenden Radfahrer bemerkte. Der Viehtransportwagen geriet ins Schleudern, der Radfahrer wurde von ihm erfasst und in den Straßengraben geworfen. Bayer, der im 52. Lebensjahr stand, erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb.

Die Ehefrau erschossen

Erdmannshausen, M. Marbach, 15. Mai. Zu einer folgenschweren Tat ließ sich der 42 Jahre alte Küfermeister Karl Schmidt von hier am Donnerstagabend hinreißen. Nach

einem vorausgegangenem Streit erschoss er seine Frau mit einem Kleinкалиберgewehr. Da der Schuß durchs Herz ging, trat der Tod nach kurzer Zeit ein.

Nach den bis jetzt angestellten Erhebungen des Landjägerstationkommandos Marbach trug sich der tragische Fall folgendermaßen zu: Schmidt kam kurz vor 11 Uhr nach Hause und geriet mit seiner jetzt 40 Jahre alten Frau Johanna, geborene Jenner, in Streit. Festgestellt ist, daß die Frau während des Streits ihren Mann im Zimmer einschloß. Nachdem auf mehrmalige Aufforderung Schmidts die Tür nicht geöffnet wurde, nahm Schmidt sein Kleinкалиbergewehr, schoß durch die Tür und traf seine Frau, die sich an der Tür aufhielt, ins Herz.

Gefasste Wegelagerer

Schörzingen, M. Spachtingen, 15. Mai. In der Nacht zum 11. Mai wurde in der Nähe von Schörzingen ein älterer Mann aus Fedenhausen, der sich auf dem Heimweg befand, von zwei ihm unbekanntem Burtschen überfallen, mißhandelt und in ziemlich verletztem Zustand liegen gelassen. Die Burtschen gaben sich als Beamte der Politischen Polizei aus und beraubten den Niederfallenen eines Teiles seiner Barthschaft. Mit dieser Miße konnte sich der Verletzte nach Hause schleppen und gelangte morgens um 5 Uhr in vollständig erschöpftem Zustand dort an.

Das Rottweiler Stationskommando wurde sofort benachrichtigt und schon am Montag konnten die Täter, zwei junge Burtschen aus Schörzingen, vom Schömberger Landjägerbeamten gefasst werden. Sie wurden dem Richter vorgeführt und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Steinhäusen, M. Biberach, 15. Mai. (Von einem Auto anhängertotgedrückt.) Der 28 Jahre alte Reinhold Mauthe wollte mit einem abgelassenen Autoanhänger die abschüssige Dorfstraße in Steinhäusen hinunterfahren. Während er anfangs mit Hilfe einer sogenannten Auslaufbremse ein mäßiges Tempo einhalten konnte, verlor er in der Kurve die Herrschaft über das Gefährt. Der mit 4 Kubikmeter Kies beladene Anhänger rante auf das Haus der Witwe Zailer. Mauthe wurde von der Deichsel des Wagens so heftig gegen die Mauer des Hauses gedrückt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Aus Stadt und Land

Magd., den 16. Mai 1936

Führermarte:
Die junge Bewegung ist keine Partei, sondern das sich wieder erhebende deutsche Volk. Rede in Köln, 20. 2. 33.

Dienerleidigungen

Die Bewerber um je eine Lehrstelle an den Volksschulen in Erlenfeld Kr. Neuenbürg (Bejahigung zur Erteilung von Werkunterricht und Turnen erwünscht); und Hord a. R. (Gelegenheit zur Übernahme des Chordirigierdienstes und teilweiser Organisationsdienst, die Schulleitung ist zu regeln); haben sich bis zum 30. Mai bei der Ministerialabteilung für die Volksschulen zu melden.

Frühjahresmarktsprobe der Stadtkapelle Magd.

Die Stadtkapelle wird morgen früh 5.30 Uhr mit klingendem Spiel Magd. verlassen, um über Balddorf nach Altensteig zu marschieren, wo sie auf dem dortigen Marktplatz konzertieren wird. Am 12.10 Uhr mittags werden unsere Musiker auf dem Stadtbahnhof wieder eintreffen.

Kreisabteilung Magd. des Deutschen Gemeindetags

Sitzung vom 8. ds. Mts.

Nach Begrüßung der seit vollständig erschienenen Bürgermeister und Kommunalbeamten und der Gäste gab der Obmann zunächst den Einlauf der Gestaltung der Tagungen und die Einladung der Gäste, über das Jahrbuch der Landgemeinden 1936, die Erforschung deutscher Städtegeschichte, das Traugeschehen der Gemeinden, die Neuercheinungen auf dem Büchermarkt u. a. bekannt. Finanzamtsvorstand Regierungsrat St. H. Altensteig berichtete über die Durchführung der Steuer- und haatspolitischen Gesetze, soweit sie in die Zuständigkeit der Gemeinden fällt. Er gab auf eine Reihe von Anfragen aus der Mitte der Versammlung ershöpfende Auskunft. Die Gesetze über Ehestandsbarleben und Kinderbeihilfen wurden eingehend besprochen.

Landrat Dr. Lauffer behandelte die Haushaltsführung und Finanzgebarung der Gemeinden, machte zu weiser Sparsamkeit und zur sorgfältigen Durchführung der von Reich und Land erlassenen Vorschriften über die Vorschlagsaufstellung 1936. Daß die Gemeinden sich angeichts der Maßnahmen des Reichs große Zurückhaltung auferlegen und für Krisenzeiten Rücklagen ansammeln müssen, ist klar, natürlich dürfen aber darüber die notwendigen Ausgaben der Gegenwart nicht versäumt werden, da sonst auch die Zukunft wieder leiden müßte. Zu einer gesunden Entwicklung der Gemeindefinanzen führt vor allem auch eine strenge Handhabung des Einzugsmessens. Der Landrat mahnt noch im Interesse eines geordneten Geschäftsgangs, die Termine pünktlich einzuhalten.

Kreisamtsleiter Stadtplieger Schuster verbreitete sich über die Aufgaben des Amts für Kommunalpolitik und stellte die Schulung der Gemeinderäte, Bürgermeister und Beigeordneten des Kreises für die nächsten Monate in Aussicht.

Mit Dankesworten an Alle, die zur lebendigen und fruchtbarsten Gestaltung der Tagung beigetragen, schloß der Obmann die Versammlung mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer.

Schafft uns Jugendherbergen

„Das Wandern ist des Müllers Lust...“ So heißt es. Eine bestimmte Gruppe, eine abgezirkelte Gesellschaft oder irgend ein „Verein“ wandert.

Wir wandern aber nicht, die deutsche Jugend geht auf Fahrt. Nichts schöneres können wir uns denken, als über Sonntag hinausziehen, fern von Betrieb, Habelbank oder Schule, hinaus auf Fahrt.

Aber nicht nur auf 1-tägige Fahrten finden wir uns zusammen und erleben hier die Gemeinschaft und die Kameradschaft, nein, auf größeren Fahrten lernen wir unsere Heimat kennen und „erforschen“ sie. Mit Rädern durchfahren wir die schönsten Gebiete oder wir tipeln auf Schusters Kappen Kilometer um Kilometer. Nichts geht uns über eine schöne Fahrt.

Tamit ist es aber nicht getan! Die wandernde Jugend braucht Jugendherbergen. Wenn sie müde von der Fahrt den Tag über in einen Ort kommt, dann soll sie eine Jugendherberge vorfinden, in der sie billige Unterkunft findet und auch 2-3 Tage bleiben kann. Wohl hat es Jugendherbergen, aber noch reiden sie nicht aus! Immer mehr gehen auf Fahrt und deshalb sind auch neue, große Jugendherbergen nötig.

Keine alten zerfallenen Hütten sollen die Quartiere für die Jugend sein, sondern helle, schöne Räume. Deshalb! Heißt mit! Jede Siegerrune und jede Kirchblüte ist ein Baustein für ein neues Heim und eine neue Jugendburg!

Die BbM.-Spiel- und Werksfahrt geht zu Ende

Heute Samstag, kommen wir nach Güttingen in den „Hirsch“ und beschließen damit die Spiel- und Werksfahrt. Zum letzten Mal zeigen wir unsere Werksarbeiten, zum letzten Mal halten wir unsern Abend der jungen Kameradschaft. 3 Wochen gemeinsamen Erlebens liegen hinter uns, oft und oft haben wir erlebt, wie die Bauern begeistert unsern Schäften zustimmten und ganz auf unserer Seite stehen. Wir haben aber auch erkannt, wie wichtig und notwendig es ist, auf dem Lande für den BbM. zu werben und den Leuten die Möglichkeit zu geben, einen Einblick in die eigentliche BbM.-Arbeit zu gewinnen. Denn mit dem Marschieren allein ist es bei uns nicht getan, das ist nur eine Neugierigkeit. Wir hoffen, daß recht viele Güttinger die Gelegenheit benützen und unsern Dorfabend mit uns erleben.

Achtung: Frankfurtfahrer

Der Tüttlinger Sonderzug zur Reichsnährlandausstellung nach Frankfurt a. M. fährt nicht. Sämtliche Frankfurtfahrer, die beabsichtigt hatten, mit diesem Sonderzug ab Güttingen in der Nacht vom 17./18. Mai 0.11 Uhr zu fahren, senken den Zug Nr. 8 ab Tübingen am 21. Mai 2.45 Uhr früh. Der Fahrpreis ab Tübingen beträgt nur Mark 6.90. Auf Vorzeigen der Sonderkarte, die noch zugestellt wird, erhalten die Teilnehmer auf die Fahrtkosten bis Tübingen 75 Prozent Ermäßigung.



Tonfilmtheater

„Bei der blonden Kathrein“

Wer es letzte Woche veräumt hat, diesen reizvollen Film zu sehen und wer so recht von Herzen lachen will, der benutze heute abend oder morgen die Gelegenheit hierzu, er wird es nicht bereuen. (Siehe auch Anzeige).

Vom VfL. Nagold

Am für das Kreisturnfest in Calw auch den Turnerinnen ihr Übungen zu zeigen, findet morgen Sonntag, den 17. Mai in der Turnhalle ein Lehrgang für die Turnerinnen statt. Da bei diesem Lehrgang sämtliche Übungen durchgeturnt werden, sollte je Turnerin dabei sein um als Einzelturnerin oder in der Vereinsturne schon von Anfang an die Übungen zu betreiben. Damit nun aber die Turnerinnen-Abteilung in Calw einen vollen Erfolg für den VfL. erzielen kann, wird Mittwochs in der Turnhalle Regenturnen (Kreislübungen, Keulen) und Dienstags auf dem Turnplatz Einzelausübungen (Sprungseil, Vorkamp, Keulen und Weichathletik).

Am nun aber in Calw würdig bestehen zu können, muß jede Turnerin pflichtbewußt zu den Lehrgangstagen erscheinen. Beginn des morgigen Lehrgangs ist 7.30 Uhr. Jede Turnerin hat die Keule mitzubringen; wer verhindert ist hat seine Keule in die Turnhalle zu bringen.

Jeder Volksgenosse

trägt heute und morgen die Siegrune und die Kirchsblüte, die Bausteine für neue Jugendherbergen der wandernden Jugend!

Reichsbetriebsgemeinschaft Bau in der DWA

Durch Verordnung des Reichsleiters der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwestdeutschland Dr. Kimmich, Karlsruhe erschienen im Reichsarbeitsblatt Jahrgang 1936 Heft Nr. 13 vom 5. Mai wurde verfügt, daß mit Wirkung ab 5. Mai 1936 Nagold im Baugewerbe von Ortsklasse 4 in Ortsklasse 3 verlegt wurde.

Weiter wurde bestimmt, daß in allen übrigen Orten der Ortsklasse 4 der Tiefbauarbeiterlohn von 46 Pf. auf 50 Pf. erhöht wurde.

Das Arbeitsgebiet des Technischen Dienstes des Gaues 13

Der Technische Dienst arbeitet in den kommenden Wochen an folgenden Orten:
Vom 18. bis 22. Mai in Freudenstadt im Autohaus Kna.
Am 3. Juni in Hord.

Wenn du

deutscher Volksgenosse Dich noch nicht in die Ehrenliste der SA „Dankopfer der Nation“ eingetragen hast, so verleihe nicht, dies noch nachzuholen. Auch am Sonntag ist Dir Gelegenheit gegeben, Dich in die Ehrenliste einzutragen. Die SA wartet auf Deinen Besuch und rechnet auch mit der kleinsten Spende.

Wenn Du, deutscher Volksgenosse, am Sonntag Deinen Spaziergang machst, so lehre auch bei den nachstehend bezeichneten Dienststellen an:

Ehrenlisten liegen auf: SA-Sturm 10/111 im Haus der NSDAP, (Altes Postamt), 1. Stod, täglich von 9-12, 3-6 Uhr, Sonntags von 10 bis 6 Uhr, SA-Sturm 21/111, Galkhof 3, „Engel“ Hinterhaus, täglich von 7-9 Uhr abends, Sonntags von 10-6 Uhr.

Plakonzert

Ebbhausen, Morgen Sonntag Vormittag von 10.45-12.00 Uhr gibt die Kapelle des Musikvereins Ebbhausen ihr 2. diesjähriges Plakonzert. Es findet diesesmal im „Dorf“ statt und weist ein aussergewöhnliches Programm auf.

Muttergöttliche Einigkeit

Freudenstadt, Sämtliche Eltern der 115 katholischen und 90 evangelischen Schüler und Schülerinnen der Freudenstädter Volksschulen haben ihre Einwilligung dazu gegeben, daß künftig ihre Kinder nicht mehr in eine nach der Konfession von der anderen getrennte Volksschule gehen, sondern in eine Deutsche Gemeindegemeinschaftsschule; sämtliche Eltern ohne eine einzige Ausnahme.

Gestern in der Welt geschehen

DO 18 — ein Erfolg!

Am Bodensee wurden in den letzten Tagen mit dem neuen Fernstreifen-Flugboot Do. 18 erfolgreiche Probeflüge durchgeführt. Das Flugboot, das von der Deutschen Luftkassette übernommen wurde, wird durch zwei Junkers Juno-Dieselmotoren getrieben, die hintereinander liegen und mit einer Zug- und einer Druckschraube arbeiten. Das Flugboot soll im Postdienst auf der Südalantil-Strecke eingesetzt werden. Die Dornier-Do. 18 ist infolge ihres großen Flugbereichs in der Lage, alle in Frage kommenden Oceanlinien zu befiegen.

Wegen Abtreibung schwer bestraft

Das Kieler Schwurgericht verurteilte den 46 Jahre alten praktischen Arzt Dr. Schweigmann aus Schönberg in Holstein wegen gewerbmäßiger Abtreibung in 13 vollendeten und sieben versuchten Fällen zu einer Gesamtzuchthausstrafe von fünf Jahren und zu fünf Jahren Ehrverlust.

Die 450 Mann starke Belegschaft der Rinen von Benaroya ist in Streik getreten und hält zur Durchführung ihrer Forderungen zwei französische und 3 spanische Bergingenieure, sowie den Vorsitzenden der örtlichen sozialdemokratischen Gewerkschaft im Schacht gefangen. Sie weigern sich, bis zur Erfüllung ihrer Forderungen die unter Tage liegende Arbeitsstätte zu verlassen.

Schwarzes Brett

Varietätlich, Kabarett verbunden.

Partei-Organisation

Kreisleitung der NSDAP, Nagold
Mit Rücksicht auf die heute und morgen stattfindende Hausammlung der Politischen Leiter zur Beschaffung von SA-Heimen und Jugendherbergen, fällt die auf Sonntag festgesetzte Kreisausbildung in Nagold aus.
Der Kreisgeschäftsführer.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

NSG. „Kraft durch Freude“
Betr.: Sonderzug nach Stuttgart, am 17. 3. 36.
Die bestellten Karten wollen bis Samstag Mittag abgeholt werden. Es sind noch eine Anzahl Plätze frei, Anmeldungen können noch erfolgen beim Kreisamt. Telef. 521.

Uf. 9/36 nach Oberbayern vom 21.-28. 3. 36.
Die Fahrkarten für diese Fahrt sind eingetroffen und können beim Kreisamt abgeholt werden.
Für die Fahrt ist infolge Abmeldung eine Karte freigegeben, und kann hierfür noch eine Anmeldung angenommen werden. Preis 27 RM. Kreisamt.

NS-Frauenhilfe
Alle Blockmütter, im Verbindungsfalle eine Stellvertreterin, treffen sich heute abend 8 Uhr im Saal der NSDAP zur Empfangnahme der „Mutter und Kind-Plakette.“
Leitung der Ortsgruppe.

NJ. JV. BdM. JM.

Die Entscheidung ist gefallen im 1. Plakatwettbewerb

Nach sorgfältiger Prüfung aller zum 1. Plakatwettbewerb für das Bann- und Jungbannsportfest 1936 eingegangenen Entwürfe hat die Presse- und Propagandastelle, Referat für reichsweite Gestaltung, folgende Preisentscheidungen gefällt:

- 1. Preis (ein Tornister): Oswald Kramer, Jungbannführer im Fährlein 4/126, Neuenbürg.
- 2. Preis (ein Buch): Fritz Wagner, im Unterbannstab IV/126, Freudenstadt.
- 3. Preis (ein Buch): Heinz Rau, Kameradschaftsführer in der Gel. 8/126, Calw.

Das Bann- und Jungbannsportfest

Das dieses Jahr in der Kreisstadt Calw zur Austragung kommt, findet nunmehr keine technische Vorbereitung. In den nächsten Tagen wird ein Arbeitsausschuss gebildet, der dieses große Jugendportfest des Würt. Schwarzwaldes in seinen Grundzügen bis ins einzelne gehend festlegen wird. Am den Wettkampfbetrieb aufzulockern ist beabsichtigt, die Jungbannwettkämpfe auf den Samstag zu legen. Ebenso soll das Bannsportfest von allen Ausschreibungskämpfen im Fuß- und Handball entlastet sein, um jede Ueberbeanspruchung zu vermeiden. Die Ausschreibungsspiele tragen die Unterbänne schon vorher auf eigenem Platz aus, so daß am Bannsporttag ausschließlich die Bannmeisterchaftsspiele selbst zum Austrag kommen.
Der NS-Stellenleiter hat jetzt endlich die Wettkampfbedingungen erhalten und wird sie in den nächsten Tagen an die Einheiten herausgeben können.

Jungbann Schwarzwald 126

Um die gesamte Führerschaft für das diesjährige Sommerlager des Jungbannes gründlich auszurichten, ist über Pfingsten bei Sulz auf der Ruine Albed ein Schulungs- und Werkelager, Teilnahmepflichtig sind sämtliche Führer bis Fährleinführer und Stellvertreter, ebenso die sämtl. Landsknechtströmler und Fanfarenbläser.
Das Jungbann-Sommerlager, das wahrscheinlich in oben genannter Gegend errichtet werden wird, beginnt zu Anfang der Ferien am 28. Juni. Es soll während der sechs Wochen 2000 Zimpen in froher Kameradschaft zu fröhlicher, jugendgemäßer Erholung und gesundem Sport vereinigen. — Ueber Pfingsten begeben sich sämtliche Jungzüge auf Fahrt.

SA-Standort Nagold

Der ganze Standort SA und BdM tritt am Sonntag morgen punkt 8 Uhr am Haus der NSDAP, an, Kleiduna, tabellose Uniform.
Der Standortführer.

Deutsches Jungvolk — Stamm Nagold

Jeder Bimsp läßt sich zum Kreisjugendtag sein Hemd und sein Halstuch waschen und ausbügeln, außerdem eine neue, rote Siegrune aufnähen. Für den Heimnachtsmittag am 20. Mai besteht aus diesem Grund keine Uniformpflicht.
Der Führer des Stammes.

BdM-Ring III/126 Standort Nagold

Der ganze Standort tritt heute abend punkt 8 Uhr in Jiniel am Hause der NSDAP, an. Vollständiges Erscheinen ist unbedingte Pflicht.
Die Ringführerin.

Sport-Nachrichten

Gauliga in Nagold

VfL. Nagold 1 — Germania Bröhlingen (Jungliga)

Man muß es dankbar anerkennen, die Leitung der Fußballabteilung des VfL. ist bemüht, den Nagolder Fußballfreunden in der Privatpielzeit nur das Beste zu bieten. Nach dem FC. Eutingen ist es nun wiederum eine Mannschaft aus der Pforzheimer Gde., die spielstarke Gauligareise der Germania Bröhlingen.

OHNE MUNDSTÜCK



3 1/3 s



Unser Tabakmeister sagt:
„Das ist meine beste Leistung!“

Prüfen Sie die SALEM No. 6
Sie ist wirklich gut gelungen



Militärische Sanktionen unvermeidlich

Große Rede Baldwin über die Reform des Völkerbundes

London, 14. Mai.

In einer großen Rede vor der konservativen Fraktion in London erklärte Baldwin, daß die Ideale der Völkerbundslösung noch immer das Ziel der englischen Außenpolitik darstellen.

Er sei niemals der Ansicht gewesen, daß ein Abschlag des Sanktions-Experimentes das Ende des Völkerbundsystems bedeute. Militärische Sanktionen seien ein wesentlicher Bestandteil der kollektiven Sicherheit.

Er sei nicht gewillt, so führte Baldwin weiter aus, die Schuld für die Ereignisse zu übernehmen. Es sei bekannt, daß England mehr als ein anderer getan habe.

Landesverräter

Berlin, 14. Mai.

Der Volksgerichtshof hat die tschechoslowakischen Staatsangehörigen Alfons Böhm aus Bodenbach in der Tschechoslowakei und Josef Böhm aus Krásko-Žitka in der Tschechoslowakei wegen Landesverrat verurteilt.

Verfassungsurkunde nicht das Wichtigste!

Staatssekretär Lammer über verfassungsrechtliche Fragen

Berlin, 14. Mai.

In der Gesellschaft der Berliner Freunde der Deutschen Akademie hielt der Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei, Dr. Lammer, einen Vortrag über verfassungsrechtliche Fragen.

Errichtung einer Verfassungsurkunde kommt, so dürfen in ihr nur die fundamentalsten Grundsätze des neuen Staates niedergelegt sein.



Wladislaw Herz nach Warschau übergeführt

Am 12. Mai, dem ersten Todestage Wladislaw Herzs, wurde das Herz des Marischalls und der Sara seiner Mutter in Warschau inmitten der Gesellen polnischen Helden aus dem Jahre 1919 zur letzten Ruhe gebettet.

Gleichhaltung der marzistischen Gewerkschaften in Danzig anerkannt

Danzig, 14. Mai.

Der Zivilsenat des Danziger Obergerichts hat am Donnerstag die Berufung der freigewerkschaftlichen Verbände gegen die vom Landgericht auf eine Klage des Beauftragten der Danziger NSD, hin verhängte Herausgabe des Gewerkschaftsvermögens als unbegründet verworfen.

Im Mai 1933, als die freigewerkschaftlichen Verbände in Deutschland gleichgeschaltet worden waren, hatte der Beauftragte der NSD, Rendzia auf Grund einer einseitigen Verfügung das Danziger Gewerkschaftshaus in Besitz genommen.

Kurzberichte vom Tage

Vor einem Wiener Schwurgericht begann am Donnerstag der für sechs Tage anberaumte Prozeß gegen 16 Nationalsozialisten.

In einem belgischen Truppenlager haben sich Soldaten zweier Kompanien, zum Protest gegen die Dienstverlängerung anzutreten, geweigert.

Tagesquerchnitt durchs Reich

Wiederaufnahme ehemaliger DAF-Mitglieder

Wie die „Deutsche Arbeits-Korrespondenz“ mitteilt, ist die Frist für die Stellung von Aufnahmeanträgen in die DAF, durch ehemalige Mitglieder, die vor dem Inkrafttreten der Ehren- und Disziplinarordnung der Deutschen Arbeitsfront...

Wehrmacht-Akademie-Offiziere bei Dr. Goebbels

Reichsminister Dr. Goebbels empfing im Propagandaministerium eine Anzahl Offiziere der Wehrmacht-Akademie und erläuterte ihnen in einer Ansprache Zweck und Ziele des Ministeriums.

Freiwillige auch aus den Jahrgängen 1900-1912

Ein Erlass des Reichsinnenministers weist darauf hin, daß in die Ergänzungseinheiten auch Freiwillige der Geburtsjahrgänge 1900 bis 1912 eingestellt werden.

Norwegischer Außenminister in Berlin

Der norwegische Außenminister Prof. Rødt ist am Mittwochabend in Berlin eingetroffen und hat am Donnerstagvormittag dem Reichsaußenminister einen Besuch abgestattet.

Dr. Goebbels eröffnet Reichsautobahnstrecke

Am 21. Mai wird Reichsminister Dr. Goebbels die Reichsautobahnstrecke Köln-Düsseldorf eröffnen; am Abend des gleichen Tages das Museum für Volkstum, Geschichte und Kultur des Rheinlandes in Köln; am darauffolgenden Tage wird er die Admiral-Graf-Spee-Brücke in Duisburg einweihen.



Das erste Bild aus Tripolis

Das mit dem Flugzeug in Deutschland eingetroffene Bild zeigt Achille Varsi auf Auto-Union, den späteren Sieger beim Valtteri der Tribüne an der 13 Kilometer langen Rundstrecke, auf der bei dem Rennen um den großen Preis von Tripolis die deutsche Auto-Industrie alle ersten Plätze belegen konnte.

Chilenische Sanktions-Initiative erfolgreich

Genf, 14. Mai.

Der Vorsitzende der Sanktionskonferenz hat auf das Schreiben des chilenischen Vertreters, worin die Aufhebung der Sanktionen angeregt wurde, geantwortet, daß er dieses Schreiben dem 18er-Ausschuß unterbreiten werde.

Die chilenische Initiative hat demnach immerhin bewirkt, daß die Aufhebung der Sanktionen nunmehr offiziell auf der Tagesordnung des 18er-Ausschusses steht.

Starker Goldabzug bei der Bank von Frankreich

Paris, 14. Mai.

Nach dem Wochenauweis der Bank von Frankreich betrug der Goldabzug in der Woche bis zum 10. Mai 2,738 Milliarden Franken.

In einer Dungsgrube ums Leben gekommen

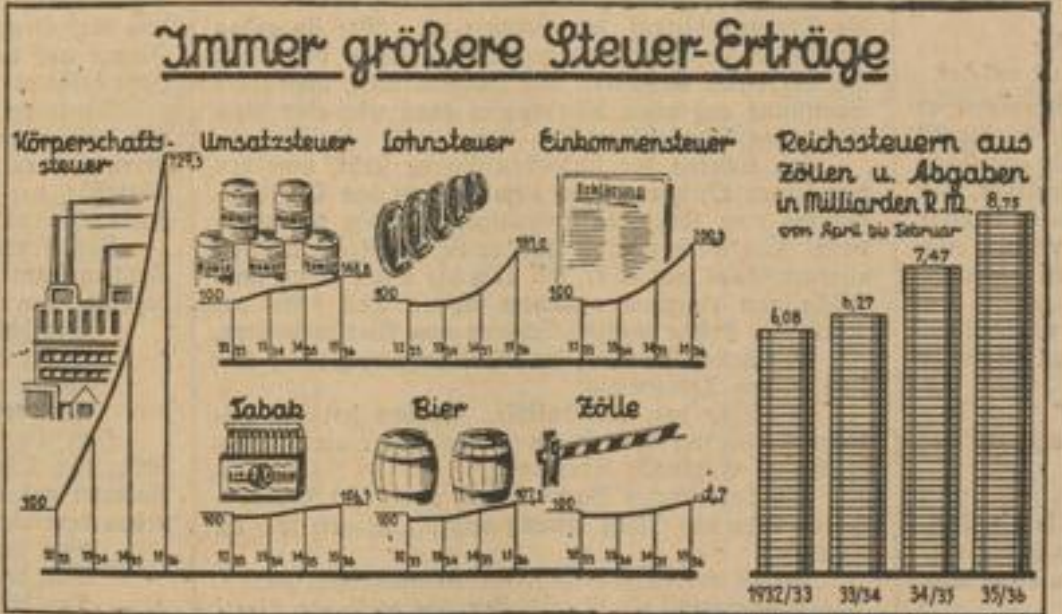
Berlin 14. Mai.

Durch einen tragischen Unglücksfall erlitten in Nicolassée zwei Menschen den Tod. Der 61jährige Arbeiter Ferdinand Matthes, der ein Huhn aus einer drei Meter tiefen Dungsgrube herausholte, wurde durch Gase, die sich in der Grube angesammelt hatten, getötet.

Das Berliner Baugrubenunglück vor Gericht

Im Berliner Baugruben-Prozess erzählt ein Zeuge, der zur Zeit des Unglücks gerade an der Baustelle vorbeikam, daß er gesehen habe, wie ein Baum aus der Tiergartenseite senkrecht in die Grube abfiel.

Die mit besonderer Spannung erwartete Aussage des Fuhrunternehmers Paul Krause aus Reutlingen, der zur Entlastung des Angeklagten Roth geladen worden war, brachte zwar aufschlußreiche Enthüllungen über gewisse geschäftliche Gepflogenheiten im Baugewerbe, führte im übrigen aber nicht zu einer Entlastung des Angeklagten Roth.



Steuerquellen fließen immer reicher

In dem gleichen Maße, wie sich unter der nationalsozialistischen Staatsführung die Wirtschaft erholt, weisen auch die Steuereinnahmen des Reiches eine stets wachsende Tendenz auf.



selbst schloß die ausgedehnten Erörterungen, indem er erklärte, er könne sich unter keinen Umständen vorstellen, daß Dümke, als im Untergrundbau erfahrener Fachmann, absichtlich tiefer geschachtet habe, bloß um für sich dunkle Geschäfte mit Kies machen zu können. Der Vorsitzende stellte darauf fest, daß er diese den Angeklagten ehrende Erklärung zur Kenntnis nehme.

Der Zeuge Krause ist nach seiner Darstellung von Dümke eines Tages befragt worden, ob er keine Verwendung für Kies aus der Baugrube habe. Er suchte sich daraufhin einen Abnehmer, mit dem er einen Preis von 3,50 bis 4 RM. pro Kubikmeter vereinbarte, während er selbst den Lastzug mit 5 und später mit 10 RM. an Dümke bezahlte. Dümke hat für die gelieferten 200 Kubikmeter Kies im ganzen 110 RM. von dem Zeugen erhalten. Am Morgen des Anklageschlages war Krause zunächst auf einer anderen Baustelle. Da wurde ihm von einem Mann ausgedrückt, Dümke lasse ihn grüßen und er möchte „mit Bewegung kommen“ (Heiterkeit). Er hatte keine Zeit und gab die Zugkraft, auf die in der Bestellung angepöbelte wurden, dem Mittelmann mit. Im Verlauf des Vormittags kam Krause zur Baustelle in der Hermann-Göring-Straße, wo für ihn bereits ein Lastzug mit Kies abgeholt worden war. Als er gegen 10.30 Uhr mit Dümke wegen einer weiteren Fuhrer verhandelte, sagte ihm dieser, er könne sie bekommen, aber er müsse das Material heute abholen, weil der Greifer noch umgestellt werden müsse. Dann fuhr Dümke nach der Darstellung des Zeugen fort: „Ich habe schon viel zu viel geschachtet. Die passen lauffuff. Ich habe schon Böcher machen müssen und habe wieder Sand reingeworfen, damit das nicht so auffällt!“

Auf Befragen des Vorsitzenden meinte der Zeuge, Dümke hätte auch mit anderen Fuhrerleuten solche Geschäfte gemacht. Seiner Meinung nach müsse auch die Kolonne, die mit Dümke zusammengearbeitet habe, beteiligt gewesen sein. „Wenn ich oben am steilen Hand“, fuhr der Zeuge fort, „konnte ich beobachten, daß von der einen Seite die Voren mit Kies und von der anderen Seite die mit Sand herankamen. Wenn oben ein Lastzug stand, der nicht befrachte, dann wurde zusammengegriffen, daß das Zeug nicht zu gebrauchen war! Stand aber ein Zug da, der befrachte, dann wurde reiner Kies eingeladen. Dümke habe dabei gestanden, und die Arbeit des Greifers dirigiert.“

Dem Zeugen Krause wurde der Vorarbeiter Bauers, der Stellvertreter des ums Leben gekommenen Schachtmeisters, gegenübergestellt. Bauers erklärte, er habe von Kiesgeschäften keine Kenntnis.

Auf eine Frage des Vorsitzenden stellte der Angeklagte Roth fest, daß derartige Kiesgeschäfte im Tiefbau gang und gäbe seien. „So lange der Schachtmeister keine Dummheiten beim Aufsichten machte, hatte ich nichts dagegen.“

Auf einem anderen Blatt steht allerdings, was hier zur Sprache kam. Aber ich kann mir nicht vorstellen, daß Dümke von sich aus tiefer geschachtet hat, nur um Kies verkaufen zu können. Ich habe ihn oft genug darauf aufmerksam gemacht, daß er unter keinen Umständen tiefer gehen darf, als angegeben ist, und er als alter Fachmann wußte genau, was das Freihängen von Trägerfüßen bedeutet.

Körperliche Erleichterung

darf nie Selbstzweck werden

Stuttgart, 14. Mai.

Die Leibesübungen und der sportliche Wettkampf sind zu einem außerordentlichen Faktor des öffentlichen Lebens geworden und heute nicht mehr daraus hinwegzudenken. Früher

wurde natürlich auch schon Sport getrieben, aber diese sportliche Betätigung war die Liebhaberei einzelner. Diese Einzelnen aber trieben den Sport um des Sportes willen oder für ihren Verein, er war ihnen Unterhaltung, so wie es anderen das Schachspiel oder Baiseln ist. Es ist klar, daß diese sportliche Liebhaberei für den einzelnen mehr Wert hatte als das Briefmarkensammeln, aber es fehlte der tiefere Sinn körperlicher Erleichterung.

Dieser tiefere Sinn kann man allerdings auch nicht dadurch erreichen, daß man neben der körperlichen eine weltanschauliche Schulung betreibt, denn eine Trennung dieser beiden Begriffe ist die Erscheinung einer liberalistischen Zeit und geht an dem großen Ziel vorbei. Die körperliche Erleichterung ist eine der ersten Forderungen unserer Weltanschauung und erstreckt die wahrhafte Verschmelzung von Körper und Geist. Es ist jedoch noch keine Verschmelzung, wenn man erst eine Stunde Leibesübungen und anschließend eine halbe Stunde weltanschauliche Schulung treibt, sondern die beiden Begriffe müssen auf Grund ihrer inneren Einheit auch als Einheit gelehrt und geschult werden.

So sehen wir bei den Griechen, dem Volk der olympischen Spiele, die Verschmelzung von Körper und Geist in reiner Form. Ihre sportlichen Veranstaltungen waren nicht allein ein Wettkampf der Muskelkraft, sondern trugen einen fast kultischen Rahmen. Wenn hier von einem kultischen Rahmen gesprochen wird, so werden wir aber nicht zu Andetern des Körpers und damit des eigenen Ichs, sondern unser Maßstab ist die Gemeinschaft und aus ihr allein erwächst die Leistung.

Nach diesen Grundgedanken wird auch die neue Sportstätte der Schwäbischen Hitler-Jugend in Sillenbuch geleitet und geführt. Diese Schule des Gebietes Württemberg ist die erste ihrer Art in Deutschland. Hier werden in 14-tägigen Lehrgängen vor allem die Sportwart der HJ, in der Erleichterungsarbeit des Körpers als weltanschauliche Forderung geschult, um dann die hier gewonnenen Kenntnisse hinein in das Land zu tragen.

Das Haus der Jugend in Tübingen geht seiner Vollendung entgegen

Eigenbericht der NS-Presse

Tübingen, 14. Mai. Das Haus der Jugend in Tübingen, zu dem am 20. Oktober 1935 der Grundstein gelegt wurde, geht seiner Vollendung entgegen. Mit der Langseite nach Süden, liegt das Haus an einer der schönsten Stellen des Stadts in der Nähe der alten Eberhardsbrücke. Durch den gegen den Redar vorspringenden Ostflügel, in dem sich die Tagesträume befinden, entsteht zwischen dem Haus und dem Wasser

ein abgeschlossener Hof, der durch die entlang dem Wasser stehenden alten Bäume einen besonderen Reiz erhält. Die ganze Terrasse am Ostflügel bietet einen herrlichen Ausblick auf das alte Tübingen mit seinem Grafenschloß und der Stiftskirche.

Das Haus selbst gliedert sich in zwei Teile: die Jugendherberge und die Dienst- und Scharräume für die Hitlerjugend. Die Jugendherberge liegt im östlichen Teil mit den Tagräumen, Küche und Herbergswohnung im Erdgeschoss, den Schlafräumen im Obergeschoss und den Nebenzimmern im Untergeschoß. Der westliche Teil enthält in Erd- und Obergeschoss die Diensträume der HJ, und des BDM, und im Untergeschoß ebenerdig mit dem Garten, die Scharräume der Hitlerjugend. Zur Zeit wird im Bau noch an allen Ecken eifrig gearbeitet, um die Ausbauarbeiten bis zur Einweihung fertig zu bringen. Die in den Richtlinien vom Reichsverband aufgestellten Forderungen für den Jugendherbergsbau sind in enger Zusammenarbeit zwischen Landesverband und den Erbauern, mit Hilfe von Zeichnungen und praktischen Versuchen, so eingehend durchgearbeitet worden, daß das „Haus der Jugend“ auch in der technischsten Organisation an der Spitze der neuen Großjugendherbergen stehen wird. Die Einweihung wird voraussichtlich im Anfang des Monats Juli stattfinden können.

„Die Befreiung der Sonne“

In Schweden und Norwegen, aber auch in Deutschland, hat man uralte Steinsetzungen gefunden, die Trojaburgen, Irrgärten oder Labyrinth genannt werden. Ein vielfach verschlungener Weg führt aus dem Inneren der Anlage ins Freie. Manche von diesen Trojaburgen werden heute noch im Frühjahr begangen und die dort aufgeführten Spiele gehen wieder auf dieselbe Vorstellung zurück, auf die Vorstellung vom Frühlingsherden, der auf verschlungenen Gängen (den Bogen, den die Sonne jeden Tag über das Himmelsgewölbe beschreitet) die Sonnenjungfrau aus dem Labyrinth herausführt. Darstellungen von solchen Trojaburgen finden sich im Norden schon aus der Steinzeit. Von dort hat sich diese Vorstellung wohl mit der großen nordisch-indogermanischen Wanderung nach Süden verbreitet und in ihrem Inhalt gewandelt. Wir alle kennen aus der Schule das Labyrinth des Minotaurus auf der Insel Kreta im Mitteländischen Meer. Sehr wichtig ist uns, daß diese Labyrinth schon in sehr früher Zeit Anlaß zu Tanzspielen gegeben haben, die die Befreiung der Sonne schauspielertisch darstellen sollten. . . .

Tief ist ein kleiner Auschnitt aus dem



Blatt der Schwäbischen Hitler-Jugend: Die „Reichsflugtag“. Wer heute mit der Jugend lebt, sich mit ihr verbunden fühlt, liest dieses Blatt. Es ist das amtliche Organ des Landesbeauftragten für Württemberg-Hohenzollern des Jugendführers des Deutschen Reiches.

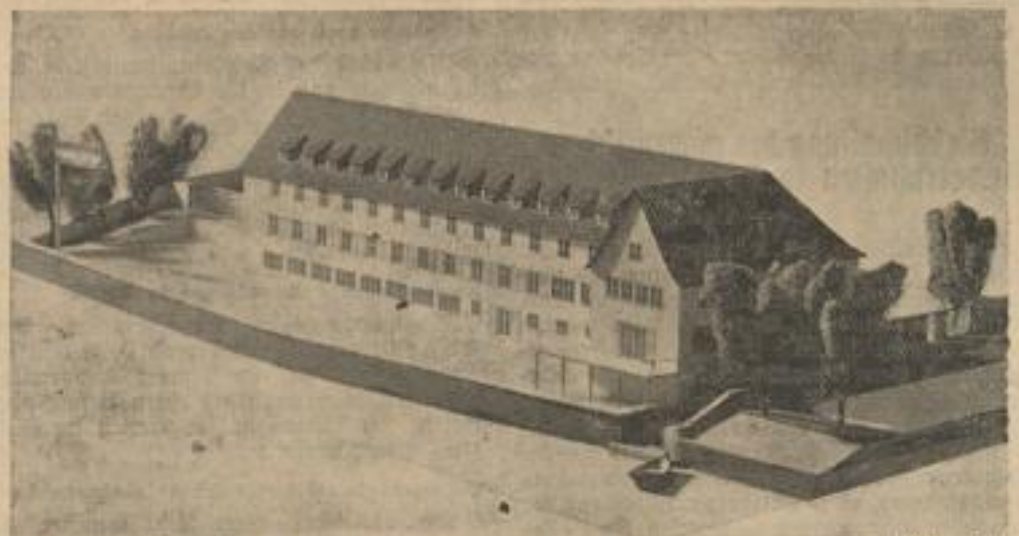
Wohin gehen die BDM-Sommerfahrten?

Vier Obergänge sind es, die dieses Jahr vom BDM besucht werden. Da geht es erstmals einmal, wie jedes Jahr nach Ostpreußen, in das Land der unermeßlichen Seen und Wälder, und noch einmal ein Grenzland im Osten soll dieses Jahr Fahrtziel sein: Schlesien. Ein Land, rings umgeben von fremdem Volkstum und deshalb deutschbenutzt, wir kaum ein zweites. Eine Wanderung über den Riesengebirgs-Kamm, hart an der tschechischen Grenze entlang, und eine Radfahrt nach Oberschlesien wird von uns durchgeführt werden.

Als drittes Fahrtziel haben wir Niederösterreich gewählt, die Heimat unseres Dichters Hermann Löns. Es wird wohl keine unter uns sein, die nicht einmal dorthin möchte. Außerdem gehört zu diesem Fahrtgebiet noch der Harz, ein waldbiges Gebirgsland mit dem gewaltigen, sagenumwundenen Brocken. Unter vielem Gebiet ist der Obergang Hochland, Oberbayern. Darüber braucht nicht viel gesagt zu werden: Berge, Seen, Matten, Engländer, Alpenrosen! Wer hätte davon noch nie geträumt!

Ueber die einzelnen Fahrten, die vom Obergang durchgeführt werden, wird in den folgenden Nummern der „Reichsflugtag“ weiteres berichtet.

Blätter des Schwäbischen Albvereins. Die Nummer ist im allgemeinen dem Wandertreffen des Schwäbischen Albvereins gewidmet, das am Himmelfahrtstag auf dem Hohenstaufen stattfindet. Dr. Kohler gibt in einem Aufsatz Erinnerungen an die Käufer zum Selten, während Dr. Keller der Geschichte des Wälderschlößchens nachgeht, das in die dunklen Anfänge jenes Geschlechts zurückreicht. Eine lohnende Kauenfahrt durch die Voralpe macht Adolf Hertner und erschließt dabei herrliche Bilder, die eindrucksvoll zu allen sprechen. Zum 100. Geburtstag von Max Gatz sind in diesen Tagen so viele Aufsätze geschrieben worden. Otto Lau feiert den Schwäbischen Wandersmann, der dieser große Deutsche gewesen ist. Die wertvollen Abhandlungen beschließt die von J. Joller über Schmalhorn und seinen See, dessen Bildung mit dem Karfcharakter des Gebirges zusammenhängt. Die reichbildende Nummer gibt wiederum so manche Anregung für verlockende Wanderziele.



Das Haus der Jugend in Tübingen — wenn es fertig ist.

(Bild: G 20)

Die versunkene Flotte.

Roman von Helmut Lorenz.

24. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Lot man sinnig angohn, Timm, jümmer mit de Ruh! — Ober segg mol, wat maht sü noch so lot hier?“ „Allens for den feistlichen Empfang der englischen Granaten“, scherzte Maxe Pähold, der Berliner, „id kann et mir jar nich vageben, det id damals in Mutter Köms Tanzlokal so jutmütig jewejen bin ud den englischen Speßjäger keene mang die Riemen jeshoben habe.“

„Minsch, blief mi so mit dine Goodheit van'n Lied! As een grooten Politiker heft di upipeekt van wegen de internasjonale Verbrüderung.“

„Quatsch mir nicht aus de Plante an!“ Der Berliner war gereizt und kratzte mit dem Messer an der Farbe, daß sie hochausträubte.

„Lebje Sievers beschwichtigte: „Teuße di mit uns' Diplomaten! De heit tojsächlich gläumt, dat allns to Schids wör, un nu is dat tapendüster. Doar kannst' nix an moken. Ru freeg man bi sünten wedder gooden Kurs.“

„Denn hilpt dat nix“, rief Timm Kreuger, „denn lots man all tohoop kumm'n, denn is dat jo een A-waaschen, un wü Mariner sind de Neuchsten doarto. Wü wülfen un- nix ut dat Frohnmoter drängen loten. Jungs, holt fast, wenn de Kriegsflagge boden in'n Topp weigt!“

„Alle Mann achteraus!“ schrien die Bootsmannschaften durch alle Decks.

Es war 8 Uhr abends. Die Leute lassen die Arbeit liegen, stürzen aus den Kajematten, den Geschütztürmen, den Heizräumen der Maschine, aus allen Ecken und Winkeln des Schiffes die Treppen hinauf, der Schanze zu. Wie sie gehen und stehen, in Arbeitsanzügen, Tafelpätkchen, die Heizer mit verkrüppelten Gesichtern und Holzspantinen, ungeheure Spannung auf allen Mienen; es kann nur eine Verfündigung kommen!

Im Scheine der sinkenden Sonne steht, umgeben von seinen Offizieren, auf dem Aufbau des Oberlichtenspieters vom Achterdeck hochaufgerichtet der Kommandant. Ein weißes Blatt hält er in der Rechten. Mit eiserner Ruhe wartet er, bis auch die Leuten heran sind. Stille nun ringsum auf dem weiten Deck. An der Raimauer stehen lautlos Scharen von Werftarbeitern. Mit heller Stimme, die vor Erregung zittert, verkündet er das Telegramm:

„Depesche der Admiraltät. Soeben hat der britische Botschafter dem Herrn Reichskanzler die Kriegserklärung Englands überbracht.“

Ein begeistertes Hurra braust aus 1400 Männerkehlen über das Schiff hinweg und pflanzt sich fort an Land.

Als es verklungen, hebt der Kommandant an: „Kameraden! Es ist erschollen, das erlösende Wort! Das ganze weite Vaterland schaut jetzt auf uns, auf seine junge Marine, in der es verkörpert ist wie sonst nirgends. Jetzt gilt es, dies grenzenlose Vertrauen im Feuer des Kampfes zu bewahren, uns die ruhmvolle Tradition zu erringen, die das glorreiche Landheer vor uns voraus hat.“

Uebermütig ist unser Gegner zur See, darauf bedacht, seinen früher erworbenen Ruhm nicht einzubüßen. Aber wir werden es ihm zeigen. Mit jedem

unserer Schiffe, das versinkt, müssen drei englische mit hinab.

In keinem Auge sehe ich bei euch Verzagttheit. Wir haben gearbeitet jahrzehntelang, das Vaterland hat uns verholfen zu harten, kriegstüchtigen Schiffen, deren Flagge auf dem ganzen Erdball hoch in Ehren steht. Jetzt heißt es: Hinaus, ran an den Feind!

Denkt an euren Flaggeneid und an das, was er von uns verlangt. Gedenkt des allerhöchsten Kriegsherrn und ruft mit mir in unentwegter Treue: Seine Majestät, der deutsche Kaiser Wilhelm 2. — hurra, hurra, hurra!“

Jetzt setzte die Musik ein. Tiefgerührt schaute der Kommandant auf seine Mannen, hingerissen von der begeisterten Macht des Gefanges:

Deutschland, Deutschland über alles, Ueber alles in der Welt, Wenn es stets zu Schutz und Trutze Brüderlich zusammenhält. . . .

Hier war es wirklich vertreten, das ganze Vaterland: der Ostpreuße neben dem Rheinländer, der Pommer neben dem Schlesier, der Schleswig-Holsteiner neben dem Bayer.

Von der Maas bis an die Memel, Von der Elbe bis an den Belt, Deutschland, Deutschland über alles, Ueber alles in der Welt!

„Nun war sie heraus, die englische Kriegserklärung ein Geschäft, wie jedes andere, buñneß as usual. Wenn Deutschland heute aus der Welt vertilgt werde, so jeder Engländer morgen doppelt so reich. . . das war die Lösung für Großbritanniens Verhalten.“

(Fortsetzung folgt.)



Ein Stammbaum deutschen Weisens

Das ist einer der besten Bücher umfassen den neuen Biographie „Die Großen Deutschen“ (herausgegeben von Willy Andreas und Wilhelm von Scholz) hat der Propädeutische Verein, dem deutschen Volk einen Stammbaum des deutschen Weisens übergeben, der das Leben und Werk von 100 großen deutschen Männern, gehalten von nahezu 120 Dichtern und Schriftstellern, Philosophen und Historikern, Politikern und Kunstgeschichtlern, lebendig macht. Es ist erstaunlich wie zahlreich dabei auslanddeutsche Persönlichkeiten oder deutsche Männer, die im Ausland hervortretend für die deutsche Kultur geleistet haben, vertreten sind. Besonders groß ist die Zahl der bedeutenden Deutschen aus Gebieten, die im Lauf der Geschichte bis zum Ausgang des Weltkrieges dem Reich entfremdet oder entrissen worden sind. Wir greifen aus der Fülle der Namen heraus die Ordensmeister v. Salp und Heinrich von Klauen; die großen Feldherren Wallenstein und Siedeburg, nicht zu vergessen den Prinzen Eugen, der mit Reich unter die großen Deutschen gezählt wird; die Künstler die deutschen Wesen im Bild festgehalten haben: den Meister von Strahburg, Michael Vaher aus Südtirol, Carl Sisch aus Krakau, Albrecht Dürer und Matthias Grünewald, und nicht zuletzt den großen Barockmaler Holbein der Jüngere aus Eger, in späterer Zeit den Schweizer Balthus, aus Thora kommt Titianus Kopernikus, aus Südtirol Nikolaus Kues, Walther von der Vogelweide, Herder und Samann Grillparzer, Adalbert Stifter und Rainer Maria Rilke, die Schweizer Gottfried Keller und Conrad Ferdinand Meyer haben den Dom der Deutschen Dichtung erbauen helfen, die Schillerzeit haben, Mozart, Schubert und Bruckner haben das Weltreich der Musik mitgeschaffen, Die Namen des Großkaufmanns Jakob Fugger, des Altertumsforschers Heinrich Schliemann, des Weltreisenden Alexander v. Humboldt, des Grafen Jepsellin, des sudetendeutschen Völkerforschers Gregor Hermann Mendel, des Kulturhistorikers Jakob Burckhardt, des Pädagogen Feilner, sowie der großen Kolonialforscher und -politiker Carl Peters, Georg Schweinfurth und Adolf Woermann, sind in der ganzen Welt bekannt. Es liegen sich noch manche bekannte Namen der Deutschen Geschichte anführen. Das ganze Mittelalter ist ja erfüllt von dem Heberquellen deutscher Lebens- und Kulturkraft in Räume außerhalb des damaligen deutschen Siedlungsgebietes, mag es sich äußern in der Kolonisationszeit Heinrichs des Löwen oder den Kaiserreichen Friedrichs Barbarossas. Und ebenso können auch im Zusammenhang der kulturbelebenden Wirksamkeit nach außen und der Bedeutung für das heutige Auslandsdeutschum weder Friedrich der Große noch erst recht Maria Theresia und Josef II. ungenannt bleiben. Dadurch, daß der Kreis der großen Deutschen nicht nur nach der Staatlichkeit, sondern vor allem nach der weltlichen Zugehörigkeit gezogen wurde, ist hier ein Standardwerk deutscher Geistesgeschichte, das wie kaum ein zweites geeignet ist, Kunde zu geben vom Wirken deutschen Geistes in der Welt.

Unsere Kurzgeschichten

Fahrt auf dem Teufelswasser

Von Joseph M. Vetter

Unsere Lodla, ein aus einem Pappelfaam ausgehauener Einbaum, glitt in rascher Fahrt über die türkisfarbenen Wasser eines Nebenflusses der Tidalaja. Viele Wochen lang hatten wir in den Bergen nördlich des Baikalsees, des „Heiligen Meeres“ der Sibirier, geirrt. Nun zog der Winter ins Land, und es war an der Zeit, die Lena und damit Obdach in besiedelten Land zu erreichen.

Felsen und Geröll säumten die Ufer; immer wieder mußten wir schwarze Blöcke umfahren, um die sich ein Kranz weißen Schnees zog. Jedesmal hob mein Gefährte Juchz, der vor mir im Boot lag, schon lange vorher wachsend die Hand; die Kinder flarsteten ins Wasser, die Lodla flog herum, schattenhaft glitten die Felsen vorbei. Wir lachten vergnügt. Das also waren die unüberwindlichen Gefahren, von denen uns die Burschen mit so entsetzten Mienen gewarnt hatten, als sie hörten, daß

wir auf dem „Teufelswasser“ zur Lena hinabwollten! Nun, diese Burschen — waren es nicht die gleichen abergläubischen Geister, die aufgeblassene Flegelknecht an hohen Galgen zum Schutz gegen die bösen Geister des Dalai nahigten, nicht dieselben Angsthäsen, die Pfähle in die Erde raminten, fünf an der Zahl, in primitiver Nachbildung eines Menschen, und graue Flegelknecht daran mit kleinen Opfergaben füllten, auf daß die Götter und Geister ihr Leben schonten?

Der Bursche heult. Die steilen Hänge liegen an uns vorüber. Wir freuen uns der guten, spannenden Fahrt. Aber dann geschieht es, daß unser Boot gestreift. Mächtig habe ich das Gefühl, das Boot gleite unter mir weg, es solle in eine jähe Tiefe.

Aus! Vorbei! Ich empfinde es dunkel: Gegen diese donnernden Gewalten gibt es keine Rettung mehr. Die der Sturm ein Klammerschrecken paßt und es dahinhweht, so schleudert eine urweltliche Kraft uns nach vorn. Neben mir taucht von Zeit zu Zeit etwas Schwarzes

auf. Inmitten des weißen Schnees faust es vorbei. Unmöglich ist es, Näheres zu erkennen. Halt, Felsen müssen es sein, natürlich, Felsen, was denn sonst? Im nächsten Augenblick wird die Lodla mit der ungeheuerlichen Kraft dieser Sturzfluten gegen einen solchen Block geschleudert werden und zerfluttern. Und dann? Irrsinn wäre es, in diesem drüllenden Drogenkessel an Schwimmen zu denken!

Die dicke weiße Wolke des sprühenden Schnees bleibt plötzlich zurück. Ich vermag zu erkennen, daß der Fluß, der vorher wenigstens zwölf Meter breit war, hier noch höchstens eine Breite von fünf bis sechs Metern hat. Zwischen schroffen, schwarzen Wänden rasi das Boot dahin. Weiß strubelt es rechts und links, in der Mitte fließt der Strom mit unvorstellbarer Gewalt auf eine ungeborene Felsenwand zu, die sich vor uns erhebt. Sekundenlang sehe ich Inmiquill verzerrtes Gesicht, das sich mir zugewandt hat, sein Mund ist aufgerissen. Er schreit mir etwas zu. Aber es ist unmöglich, ihn zu verstehen: Das Wasser brüllt wie ein Tier. Geradenwegs schreißt die Lodla auf

Aerztliche Ratschläge

Die mannigfachen Erkrankungen des Darmes, die meistens mit Durchfall, Unruhe und starkem Mattigkeitsgefühl einhergehen, bieten der Beeinflussung durch Medikamente häufig heftigen Widerstand.

Neues Hausmittel gegen Darmkrankungen

Es erscheint daher ganz absonderlich, daß sich in letzter Zeit eine Behandlungsweise mehr und mehr durchsetzt, die auf den ersten Blick in keiner Weise geeignet erscheint, den Darmtätigkeit und seine Nebenercheinung zu beheben. Es handelt sich dabei um die Darreichung von rohen Kapseln, die auf die verdauungsstärkende Art zubereitet werden können. Bereits nach ein bis zwei Tagen ist eine merkbare Besserung des Erkrankten zu verzeichnen. Die lästigen, oft ununterbrochenen Durchfälle werden seltener, der wässerige Stuhl nimmt wieder normale Form an und die ganz wesentliche Besserung des Allgemeinbefindens leitet die Genesung ein.

Ordnung der Art eine solche reine Apfelsdiät an, so trifft er häufig deswegen auf Widerstand, weil der Gesunde in allgemeinen Kapseln zur Regulierung der Darmtätigkeit im Sinne ihrer Erhebung ist. Der Kranke fürchtet daher oft in seinem bereits geschwächten Zustand eine weitere Verschlimmerung. Bei strenger Apfelsdiät, das heißt also ohne Zulage von anderen Speisen, tritt aber gerade die gegenteilige Wirkung, nämlich eine Beruhigung der Darmfunktion ein. Bei Erwachsenen sowie bei Kindern wird schwere Darminfektion mit roher Apfelsdiät so wirksam bekämpft, daß schon innerhalb weniger Tage keine Krankheitserscheinung mehr nachgewiesen werden können.

Bei der Apfelsdiät kommen nur reife, reife Kapseln in Betracht, die sauber geschält werden und am besten auf einer Glasplatte zu drei gerieben werden. Je nach dem Krankheitszustand schwankt die Menge der zu gebenden Apfelsmahlzeiten zwischen 0,5 und 1,5 Kilogramm. Im allgemeinen genügt diese Menge, um Hunger- und Durstgefühl hinreichend zu stillen. Geht die Erkrankung mit ganz besonders starkem Wasserverlust einher, so daß der Körper völlig ausgetrocknet ist, kann das Durstgefühl in der Nacht mit wenig Süsswasser, ungesüßtem Tee gestillt werden. Der Erfolg dieser Kur hängt wesentlich davon ab, daß keinerlei andere Nahrungsmittel außer den Kapseln genossen werden.

Nach eingetretener Besserung werden im Anschluß an die Apfelsdiät ein oder zwei Tage Schonkost eingelegt, dann erst soll die übliche Krankeisnahrung genommen werden. Geht es den Kranken davon zu überzeugen, daß die Apfelsdiät keinesfalls schädliche Folgen für sein Leben haben kann, so wird sie im allgemeinen sehr gerne durchgeführt. Ihr Erfolg ist sowohl bei leichten

wie bei ganz schweren Darmkrankungen so vielseitig erprobt worden, daß man sie ohne weiteres auch zu Hause ohne Gefahr durchführen kann.

Schilddrüsenvereisung bei Basedow

Im Frühjahr und Sommer brechen manche Basedowleiden aus. Bereits bestehende werden oft stärker. Die Behandlung des Basedow muß besonders gleich im Anfang der Erkrankung durchgeführt werden. Vollständige Ruhe und klimatische Kuren stehen im Beginn des Leidens im Vordergrund. Viele Kranke haben den Wunsch, ihre Krankheit durch den alljährlichen Seeaufenthalt günstig zu beeinflussen. Es hat sich aber gezeigt, daß gerade bei Reizung zu Basedow-Erkrankung die klimatischen Kuren an der See nicht sehr erfolgreich sind, eher sogar eine Verschlimmerung des Leidens bewirken. Es sollen daher lieber Kuren in Mittelgebirgen versucht werden, die einen ganz ausgezeichneten Erfolg haben.

In der Vorbehandlung der operativen Behandlung des Leidens wird neben anderen Maßnahmen eine Kühlung der Schilddrüse durch Anlegen von Eispackungen seit langer Zeit durchgeführt. Italienische Ärzte haben eine Verstärkung dieser Kühlbehandlung dadurch erreicht, daß sie die Halsgegend aber der Schilddrüse täglich für einige Sekunden mit Chloroform vollkommen vereisen. Das ist die gleiche Substanz, mit der man kleine Hautbezirke vorübergehend durch Vereisung unempfindlich macht, wenn man kleine Operationen daran vornehmen will. Die Vereisung der Schilddrüse führt zu einer Herabsetzung ihrer Tätigkeit, die durch die ganze Behandlung angestrebt wird.

Breiumschläge aus Kartoffeln

Gelenkerkrankungen und alle Arten von Rheumatismen stellen die größten Ansprüche an eine gut durchgeführte Krankenpflege. Nicht überall kann man moderne Apparate mit elektrischer Bedienung anwenden — auf die Dauer sind sie auch oft zu kostspielig. Die Anwendung von trockener Wärme, die unter gewissem Druck auf die erkrankten Stellen einwirken soll, kann auch auf einfache und billige Weise anders durchgeführt werden. Kartoffeln werden in der Schale gedämpft, bis sie aufzuquellen beginnen. Dann füllt man sie — nachdem sie gut abgetropft sind — in Säcken aus dichtem Stoff, die man zubündet. Die Säcke sollen nicht zu prall gefüllt werden, so daß sie leicht formbar sind. Diese Breiumschläge, die die Wärme gut halten, können dem erkrankten Gelenk in der Form gut angebracht werden und sind besonders im Frühjahr ein billiger Ersatz für andere Mittel in der Behandlung schmerzender Gelenke und Muskeln.

Gottesdienst-Anzeiger

Evangelische Landeskirche
 Sonntag, (Kogate), 9.30 Uhr Predigt (Gumbel), anschließend Kindergottesdienst, 11 Uhr Christenlehre (Söhne), 8 Uhr abends im Vereinshaus Erbauungsstunde, Jelshausen; 9.15 Uhr Christenlehrgottesdienst, anschließend Kindergottesdienst; Freitag Abend 8 Uhr Jugendabend.
Methodistische Kirche
 Borm, 9.30 Uhr Predigt (Wäger), 11 Uhr Sonntagschule, Abends 8 Uhr Predigt, Mittwoch keine Bibelstunde, Jelshausen; Dienstag 8.15 Uhr Bibelstunde (Wäger), Ehausen; Sonntag 2 Uhr Predigt, Halterbach; Sonntag 2 Uhr Predigt.
Katholische Kirche
 Sonntag 6-7 Uhr Beichtgelegenheit, 7.30 Uhr Gottesdienst in Rohrdorf, 9 Uhr Predigt und hl. Messe in Hagold, (103; 104; 16; 17; 160), 2 Uhr Matianacht, Dienstag 7 Uhr Schülermesse, Mittwoch abend 7.30 Uhr Matianacht.

die schwarze Wand zu. Die Maschinengeheertrattener Klingt es uns entgegen...

Ein lähmendes Entsetzen packt mich. Es gibt keine Rettung mehr: Die in der engen Schlucht zusammengepressten Wasser schießen auf die schwarze, das Tal abschließende Wand zu und verschwinden in staubfeinem Gisch. Gurgelnd fahren die Fluten in die Tiefe. Hat sich der Fluß ein unterirdisches Bett gegraben? — Ein infernalisches Gebrüll bringt uns entgegen.

Jetzt stürzt die Lodla in den tobenenden Reffel. In unbedachter Abwehr schnellen unsere Ruder schräg nach vorn, den Anprall zu mildern. Ein Stoß, das Boot legt sich auf die Seite, schöpft Wasser. Ein wirbelnder Strudel packt es, dreht es, jagt es im Kreise durch die milchige Wolke von Wasserstaub, der eifig die Augen füllt. Schattenhaft sehe ich die schwarze Wand vorübergleiten.

Was aber ist das? Welches schimmert voraus? Es ist nicht wahr, daß die Wasser hier in die Tiefe stürzen. Wir werden vorwärts geschleudert. Durch eine schmale, umschäumte Pforte fließt das Boot — und dann liegt ein breiter Talteffel vor uns. Ja, ja, flarsten ziehen die Wasser dahin, Schaumböden treiben darauf. Das Donnern der Schneellen bleibt zurück.

Wir legen an. Mit leisem Knirschen läuft die Lodla auf. Aber wir sitzen noch lange da, ohne uns zu erheben. So erstarbt sind wir, so gelähmt und erschöpft vor Entsetzen. Erst als unsere Zähne schlagen vor Frost — wir sind noch bis auf die Haut handhoch steht das Wasser im Boot —, kommen wir zu uns. Wie wieder aber haben wir über abergläubische Burschen gepöppelt.

Humor

Gerichtsjaal-Blüten
 Am Freitag habe ich auf Anraten meiner Ärzte das Krankenhaus mit einem nicht ganz menschenähnlichen Kopf betreten.

Ohne meine Brille bin ich ein vollkommen hilfloser Mensch und nicht nur der Gefahr des Verkehres, sondern auch meiner eigenen Fortbewegung verfallen.

Zu der bevorstehenden Vollstreckung des Todesurteils bitte ich ersuchen als Galt erscheinen zu dürfen. Zu Gegenständen gern bereit. Hochachtungsvoll!

Meines Wissens ist das (später) geschrieben, denn die Tinte fällt aus dem Rahmen des vorhergehenden Inhalts.

An die königliche Oberst der Obrigkeit Berlin. In Sachen Kaiser fühle ich mich jetzt genötigt, mich an die königliche Obrigkeit zu wenden. Denn ich komme aus einem mittleren Bauernzustand und sehe keine andere Möglichkeit, als daß die Obrigkeit dem Hoh des Kaiser den Boden ausschlägt.

Ich fabricierte Fuhrzeuge, während mein Kompagnon sich in dieser Zeit auf Badesen und Badewannen legen wollte.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 17. Mai

6.00 Galentanzert
8.00 Zeitangabe, Wetterbericht
8.05 Gammelit
8.25 „Wauer, hör zu!“
9.00 Katholische Morgenfeier
9.30 Sendepause
10.00 Morgenfeier des Reichsarbeitsdiensts
10.30 „Von deutscher Art“
11.35 Eröffnung der Reichslandsbauausstellung 1936
12.00 Musik am Mittag
12.30 Kleines Kasperl der Zeit
12.35 Musik am Mittag
12.50 „10 Minuten Erbauungsblättchen“
14.00 Kinderstunde
14.45 „Was haben und Werkstat“
15.00 Unterhaltungsconcert
17.00 „Musik zur Unterhaltung“
18.00 Frische Schwarzwaldböckchen!
18.30 „Berühmte Klänge großer Meister“
19.30 Albrecht Ludwig Becklinger
19.50 Sportvorbericht
20.00 „Es geschieht so allerlei — im Romal Mail“

Montag, 18. Mai

22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Radmusik
24.00-2.00 „Von deutscher Seele“
6.00 Glocal
6.05 Gammelit I
6.30 Frühkonzert
8.00 Wasserhandummeldungen
8.05 Wetterbericht
8.10 Gammelit II
8.30 „Grober Klug zur Arbeitswoche“
9.30 Gebirg der Genfrauenhilfsleiterin Frau von Hals mit Frau Schuster
9.45 Sendepause
10.00 Peter, unter Peter, heißt: Kein, Spielweise mag ich nicht!
10.30 Dantes Schalkstaterkonzert
11.15 „Für die Bauer!“
12.00 Schloßkonzert
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 Schloßkonzert
14.00 „Merke! von Zwei bis Drei“
15.00 Sendepause

Dienstag, 19. Mai

16.00 Musik am Nachmittag
17.45 Jubiläumprogramm
18.00 „Fröhlicher Alltag“
19.45 „Erfenlicht — Ich habe einen — für die!“
20.00 Nachrichtenbericht
20.10 „In zwei Monaten“
21.10 „Wer kennt sie aus?“
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Musik zur „Wien Radio“
24.00-2.00 Radmusik
6.00 Glocal
6.05 Gammelit I
6.30 Frühkonzert
8.00 Wasserhandummeldungen
8.05 Morgenkonzert
8.10 Gammelit II
8.30 Unterhaltungskonzert
9.30 Sendepause
10.00 „Und lebet ihr nicht das Leben ein...“
10.30 Glocal für die Oberstufe
11.00 „Für die!“
11.15 „Für die, Bauer!“
12.00 Mittagskonzert

Mittwoch, 20. Mai

12.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
12.35 Mittagskonzert
14.00 „Merke! von Zwei bis Drei“
15.00 Sendepause
15.15 „Von Blumen und Tieren“
16.00 Musik am Nachmittag
17.00 „Fröhlicher Alltag“
17.40 „Die Fische“
18.00 Unterhaltungskonzert
18.05 „Schöne Wien“
19.45 „Jugend und Radmusik“
20.00 Nachrichtenbericht
20.10 Frühkonzert
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Unterhaltungskonzert und Tanzmusik
24.00-2.00 Radmusik
6.00 Glocal
6.05 Gammelit I
6.30 Frühkonzert
8.00 Wasserhandummeldungen
8.05 Morgenkonzert
8.10 Gammelit II
8.30 Musikalische Frühkonzerte
9.30 Sendepause

10.00 Zweifach, der niederländisch-nordische Tiermeister

10.30 Sendepause
10.45 Dantes Schalkstaterkonzert
11.15 „Für die, Bauer!“
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 Mittagskonzert
14.00 „Merke! von Zwei bis Drei“
15.00 Sendepause
15.30 Hans Hölgen liest aus eigenen Werken
16.00 Musik am Nachmittag
17.40 „Deutsche Kinderspiel-Ergebnisse“
19.45 „Eine deutsche Frau erzieht die Cole Hölzer“
20.00 Nachrichtenbericht
20.15 Stunde der jungen Nation
20.45 „Deutsche Seele liest und liest“
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.15 „Clemens-Jubiläum“
22.30 Radmusik und Tanz
24.00-2.00 Radmusik

Wehrwille und Wehrkraft

Tatsachen und Zahlen aus dem deutschen Ringen 1914-1918

KWK Ein außerordentlich interessantes Buch, in dem zum ersten Male in einer padend geläufigen Zusammenfassung viele Fragen ihre Antwort finden, die sich besonders Soldaten der alten und neuen Wehrmacht oft stellen, endlich werden von Otto Kieckhefer unter dem Titel „Was brauchte der Weltkrieg?“ im Kuffhäuser-Verlag, Berlin, Wer weiß z. B. wer der jüngste Soldat war, wieviel Artilleriegeschütze an der Front standen, wo die höchsten Kampfanlagen waren, wieviel Gewehre, Maschinengewehre, Geschütze, Handgranaten, Stahlhelme usw. verbraucht wurden, wann das erste Trommelfeuer, die größte Luftschlacht war; wer konnte die Länge Beria, Fliegerpfeile, Luftschrauben, den Todeslaut; wer weiß, wie viele Soldaten überhaupt ausgehoben wurden, wie viele von ihnen das E. R. bekamen, wie viele verwundet wurden oder den Heldentod fanden? Ueber mehr als hundert solche Fragen gibt das Buch erschöpfende Auskunft. Als Beispiele entnehmen wir:

Wie hoch waren die Rüstungsausgaben? In Deutschland war 1913 jeder 85. Mensch Soldat, in Frankreich jeder 50. In den letzten 33 Jahren vor dem Kriege wurden für Rüstungszwecke ausgegeben in Deutschland 30,2 Milliarden Mark, in Frankreich 31,2 Milliarden Mark, in England 35,4 Milliarden Mark. Auf den Kopf der Bevölkerung betragen diese Ausgaben im Jahre 1911 in Deutschland 21,17 Mark, in Frankreich 27,68 Mark, in England 32,18 Mark. — In dem gleichen Zeitraum (1881 bis 1913) betragen die Rüstungsausgaben in Oesterreich-Ungarn 12,7 Milliarden Mark, in Rußland 32,9 Milliarden Mark, in Italien 12,5 Milliarden Mark.

Wie groß war das letzte deutsche Friedensheer? Die Staatskräfte des deutschen Heeres betrug 1913/14 808 280 Soldaten, und zwar: 30 459 Offiziere, 2480 Sanitätsoffiziere, 865 Veterinäroffiziere, 2889 Beamte, 107 794 Unteroffiziere, 647 793 Gefreite und Gemeine und rund 16 000 Einjährig-Freiwillige. Es bestanden 50 Infanterie-Divisionen und eine Kavallerie-Division. — Die Marine zählte im letzten Friedensjahre 79 000 Mann. Das letzte Friedensheer Oesterreich-Ungarns zählte 478 000 Mann, die Marine 16 000 Mann.

Wann fielen die ersten Schüsse? Der erste Gewehrschuß des Weltkrieges wurde am 28. Juli 1914, nachmittags zwischen 6 und 7 Uhr — acht Stunden nach der Kriegserklärung Oesterreich-Ungarns an Serbien —, von dem österreichischen Korporal Petranage abgegeben. Unter Führung dieses Korporals hatte eine Patrouille des R. und R. Infanterie-Regiments 68, Fzbt. von Reiser, die kleine Grenzinsel in der Save vor Belgrad besetzt. Als sich ein serbisches Patrouillenboot näherte, eröffnete Petranage das Feuer; sein Schuß traf den Steuermann. — Die ersten deutschen Gewehrschüsse wurden am 1. August, kurz nach der deutsch-russischen Kriegserklärung, gegen eine bei Prosen vorgehende russische Patrouille abgegeben. — Der erste Kanonenschuß des Weltkrieges fiel am Nachmittags des 1. August gegen die Munitionsmagazine in Belgrad. Der Schuß wurde von dem Artilleristen Eberling, Kapitän der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, abgegeben. Kurz darauf wurde Eberling als erster Oesterreicher durch eine serbische Granate getötet.

Wieviel Zivilisten fielen 1914 dem Russeneinfall zum Opfer? In den beiden Monaten August und September 1914 wurden von den Russen in Ostpreußen 1620 Zivilpersonen getötet und 483 verwundet. Jeder Einwohner, der auf dem Fahrrad angegriffen wurde, war als Spionagedenkmal dem Tode verfallen. Ueber 10 000 Zivilpersonen, darunter die Bewohner ganzer Ortschaften, wurden ohne Unterschied des Alters und Geschlechts als Geiseln nach Rußland verschleppt. Ueber 800 000 Zivilpersonen mußten Hans und Hof kuckstartig verlassen. 34 000 Gebäude wurden zerstört; zahlreiche Dörfer und Städte, fast alle Güter und Bauerngehöfte wurden von den Russen raublos niedergebrannt. 135 000 Pferde, 250 000 Rinder und 200 000 Schweine gingen verloren.

Wie hoch waren die deutschen Verluste 1914? Von Kriegsbeginn bis zum 31. Dezember 1914 ergaben die deutschen Verlustlisten folgende Zahlen: Tote 142 502 (darunter 5847 Offiziere). Verwundete: 540 718 (darunter 11 519 Offiziere). Gefangene und Vermisste: 154 000 (darunter 908 Offiziere). Das Durchschnittsalter der Gefallenen von 1914 betrug 23½ Jahre, während das Durchschnittsalter der Gefallenen von 1918 nur noch 19½ Jahre betrug. Die ersten 6 Monate des Krieges waren für Deutschland die blutigsten.

Wie hoch waren die gesamten Kosten des Weltkrieges? Die an dem Weltkriege beteiligten Mächte verausgabten für die Kriegführung die Summe von 1 Billion 57 Milliarden 942 Millionen Mark. Das bedeutet bei 30 Kriegsmontaten täglich 758 Millionen Mark. Auf die Mittelmächte entfielen 349 Milliarden Mark. Auf die Entente entfielen 689 Milliarden Mark.

Frankreich als Kolonialmacht im indopazifischen Raume

KWK Das europäische Frankreich, das Mutterland, hat eine kontinentale und eine ozeanische Seite. Seine Politik wechselte daher bald hierhin, bald dorthin. War Frankreich atlantisch-mediterranen Interessen zugewandt, hatten die kontinentalen Nachbarn Ruhe, Napoleons Kontinental-Kriege indes ereigneten sich, als es England gelungen war, Frankreich vom Meere zu verdrängen. Den französischen Niederlagen bei Trafalgar und Austerlitz folgten französische Siege bei Waterloo, Jena und Wuerstedt, sowie Bagram.

Frankreichs Politik war zur Zeit des Weltkrieges und ist auch jetzt noch kontinental orientiert, militärische Ausfällung und Kuffenpakt dienen nach französischer Auffassung der „Sicherheit“ des französischen Kontinentes und Bauern vor der vermeintlichen Angriffsflut Mittel- und Ost-Europas. Kolonialpolitisch überläßt Frankreich wirtschaftliche und kulturelle Belange den Angehörigen anderer Mächte; Frankreichs koloniale Interessen sind militärischer Art. Dies gilt insbesondere für Nordwest- und Central-Afrika, dem größten französischen Kolonialbesitz, als Keil vor der französischen Ostküste, einzig und allein bestimmt für auf europäischem Boden zu führende Kriege.

Von dieser Warte aus gesehen, ist Frankreich von Paris aus verwalteter Kolonialbesitz im indopazifischen Raume von geringem Wert, keine Macht dort im Schwünge begriffen. Heute noch ist französisch im Indischen Ozean: Madagaskar mit den Inseln in der Mozambique-Küste, die Komoren und Réunion, die Somaliländer mit dem Hafen Djibuti, die subantarktischen Inseln und Adelieland. Von dem einst vordringenden französischen Besitz blieben übrig: Madagaskar, Komoren, Réunion und Chandernagor. Indochina: Cochinchina, Kambodscha, Laos, Annam, Tongking sind in dortiger Gegend Frankreichs bedeutendster Herrschaftsbereich. Im Pazifik hat Frankreich im Westen und Osten, in Melanesien und Polynesien Besitzungen: Im Westen liegen Neufalebonien und die Neuen Hebriden (Kondominium mit England) samt kleineren Nachbarinseln, im Osten die Marquesas, Paumotu, Tahiti und Tubuai-Inseln. In der Mitte von West und Ost die kleine Wallisgruppe (Uea). Ganz isoliert, schon in Nordamerikas Nähe, befindet sich die jüngste Erwerbung: Klipperton.

Der gesamte indopazifische Besitz Frankreichs steht fast unter englisch-amerikanischem Druck. So beeinflußt Britisch-Indien Französisch-Somaliland, Britisch-Ost- und Südwestafrika Madagaskar und Réunion. Indochina wird eingeengt und bedrängt von Vorderindien, Burma, Malakka mit Singapur, Borneo, Hongkong. Ein Durchbruch der Landenge von Krai dürfte mehr Japan und Siam als Frankreich nützen. Im Pazifik sind, wie erwähnt, die Neuen Hebriden Kondominium mit England und werden wie der gesamte dortige Inselbesitz im Ernstfalle eine Beute englisch-amerikanischer Eroberung werden. Es besteht mithin kein Zweifel, daß Frankreich im indopazifischen Raume auf eine Verteidigungsgemeinschaft mit Empire und USA angewiesen ist, will es seinen derzeitigen Kolonialbesitz den vordringenden asiatischen Mächten unter Japans Führung gegenüber behaupten. Frankreich ist nicht in der Lage, diese Außenbesitzungen allein zu verteidigen, nicht vermöge es seine überseeischen wie untermeerischen Verbindungen zu schützen, wie auch seine Kriegsmarine weit hinter der englischen und amerikanischen zurückbleibt. Von den Flottenkonferenzen wissen wir, daß Frankreich eigentlich immer europäisch interessiert ist und in Italien aus mittelmeerisch-afrikanischen Besorgnissen seinen Rivalen sieht.

Schon 1882 mahnte Gambetta seine Landsleute, in klarer Erkenntnis dessen, was Frankreich kommt: „Auf die Gefahr größter Opfer hin — brechen Sie niemals die Allianz mit England!“ Auch heute gilt dieses Wort für Frankreich mit Rücksicht auf das Danatgeschehen, den Pakt mit Sowjetrußland. Ein Zusammengehen mit Mitteleuropa, der Friede in Europa wird Frankreich als Kolonialmacht nützen, Sowjetrußland und Japan verfolgen andere Interessen. Allein Frankreich glaubt zur Stunde noch, „In strahlender Wehr, umgeben von der Schär der Gefolgschaftstaaten, auf taktisch orientiertem Machttum den schicksalsschweren Tagen der Zukunft trotzen zu können“. Diesem Glauben aber wird es seinen indopazifischen Kolonialbesitz über kurz oder lang wohl opfern müssen. C. O.

Moskau im Ostseeraum

KWK Bei der roten Reise in Moskau waren auch die Generalsabotsche der drei baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen als Gäste zugegen. Sie waren auf Einladung des Chefs des sowjetrussischen Generalstabs erschienen und mit außergewöhnlicher Herzlichkeit und großen militärischen Ehren empfangen worden. Gleichzeitig wird von einer verstärkten, durchaus nicht überall erfolgreichen bolschewistischen Propaganda im Baltikum berichtet. Moskaus nächstes Ziel ist ohne weiteres klar: Zusammenschluß der baltischen Staaten unter Moskaus Führung. Bestes Ziel bleibt immer die Weltrevolution. Der außerordentliche Erfolg Moskaus in Frankreich ist ein starker Anreiz, die bolschewistischen Methoden auch im Baltikum anzuwenden, nämlich außenpolitische „Freundschaftliche“ Bindungen auszunutzen für intensive mehr oder weniger getarnte Werbung für den Bolschewismus. So greift die sowjetrussische Politik, nachdem der politische Vorstoß über Frankreich und Balfordbund mitten in Europa hinein gut gelungen ist, nun auch hinüber in den Raum der baltischen Ostsee. Die jüngsten Vorgänge dienen nicht dazu, das Vertrauen und die Unruhe zu verringern, mit denen die Anrainerstaaten die sowjetrussische Ostseepolitik schon lange beobachteten. Der finnische Admiral v. Schouh machte kürzlich in einem öffentlichen Vortrag auf die Gefahren der augenblicklichen Entwicklung aufmerksam, die nicht nur Finnland, sondern auch Schweden bedrohen. Da die deutsche Flotte ihren Wiederaufbau noch nicht beendet habe, so sei das Gleichgewicht in der Ostsee erheblich gestört, und Finnland und Schweden müßten gemeinsame Maßnahmen gegen das Vordringen Moskaus treffen. Vor allem müßten die beiden Staaten in der Lage sein, jederzeit schleunigst den baltischen Meerbusen zu sperren. Hierzu müßte erst einmal das Kalands-Statut vom Jahre 1921 fallen. Dieses Abkommen bestimmt, daß auf den finnischen Kalands-Inseln, die beherrschend am Eingang des baltischen Meerbusens liegen, keine Befestigung angelegt und die Bevölkerung nicht zum Militärdienst herangezogen werden darf. Weiter trat der Admiral für eine Verstärkung der finnischen Flotte ein, die viel zu schwach sei, während Sowjetrußland allein an 11 Booten in der Ostsee rund 35 Einheiten habe. Durch bestimmte Vorgänge ist man in den skandinavischen Ländern auch auf die von Sowjetrußland drauhende Luftgefahr aufmerksam geworden. In Schweden hat eine starke private Initiative eingeleitet, um Abwehrmaßnahmen zu schaffen. v. S.

Segelflieger

KWK Der Segelflug ist in Deutschland entstanden, zu einer Zeit, in der die deutsche Luftfahrt infolge der Ausweisungen von Versailles darniederlag. Damals gingen junge Flugbegeisterte Männer in die Höhe, wo Ostasien ihnen Wege wies, wie man auch ohne Motor sich in den Lüften bewegen kann. Von den kleinen Anfängen in jener Zeit vor etwa 15 Jahren hat sich der Segelflug zu einem bedeutenden Sport entwickelt, der seinen Weg über die deutschen Grenzen hinaus in die Welt nahm. In Deutschland aber blieb die hohe Schule des Segelfluges, und die deutschen Leistungen wurden bisher in der Welt nicht überboten. Heute vermöchte das Segelflugzeug neben Höhenflügen auch Streckenflüge zu leisten von über 300 Kilometer, wie z. B. Steindorf auf seinem Segler „Oberst Reinhard“ einen Rekordflug von der Höhe nach Würzburg ausführte. Zum 40. Male feiert sich 1934 der Tag, an dem unser großer Otto Lilienthal, der Vater des Menschenfluges, als erster den Fliegertod fand. Damals fand die deutsche Luftfahrt diesen bedeutenden Anfangsleistungen noch recht fremd gegenüber. Heute aber ist die Fliegerei aus dem Leben unseres Volkes nicht mehr wegzudenken, und die Jugend steht begeistert auf der Seite der Flieger. Gerade im Segelflug kann die deutsche Jugend sich nicht nur in den Anfängen der Fliegerei bewegen, sondern auch jene Grundlagen sich schaffen, die für den späteren Soldaten der Luftwaffe ein unbedingtes Erfordernis ist: Mut, Entschlossenheit und unbedingte Einheitsbereitschaft. Der Segelflug hat den Vorteil, daß der Flieger die Bedingungen des Fluges selbst am unmittelbarsten spürt. Er muß den Wirkungen des Windes nachspüren, um sie für seinen Flug auszunutzen. Allerdings hat der Motorflieger die Möglichkeit, zu jeder Jahres- und Tageszeit fliegen zu können, das ist dem Segelflieger nicht gegeben. Thermik und Frostflug z. B. ist nur zur Sommerzeit möglich, seltene Ausnahmen ausgenommen, und auch das Handsegeln ist an bestimmte Windverhältnisse und Vertikalitäten gebunden. Neben dem Fliegen an sich ist in der Segelfliegerei der Geist lauterster Kameradschaft, die keinen Unterschied der Stände kennt, stets gepflegt worden. Die ersicherliche Wirkung ist daher sehr stark, und so bildet der Segelflug ein ausgezeichnetes Mittel der Erziehung der deutschen Jugend zur Wehrhaftigkeit. GvM.

Auch die Schweiz hat Sorgen

KWK Ein Schweizerischer Oberstdivisionär, also ein Offizier in hoher Dienststellung, veröffentlicht in diesem Frühjahr eine Schrift, die den vielsagenden Titel „Sein oder Nichtsein?“ trug. In ihr wird die Behauptung aufgestellt, zwischen Frankreich und Italien bestehe ein geheimes Abkommen, welches darauf hinausziele, sich großer Gebiete der Schweiz zu bemächtigen. In seiner Beweisführung erinnert Oberstdivisionär Gertsch zunächst daran, daß seit Ende des Weltkrieges in zunehmendem Maße Italien die Forderung erhoben habe, auch im Schweizerischen Abschnitt der italienischen Nordgrenze aus strategischen Gründen die Alpenkammgrenze zu erhalten. Hierzu muß bemerkt werden, daß natürlich bei dieser Forderung auch das italienische Volkstumsproblem des Kantons Tessin ebenso eine Rolle spielte wie das französische in der Westschweiz. Es ist vielleicht der dritten Öffentlichkeit angelächelt der Ueberstärkung politischer Ereignisse entgegen, daß vor gar nicht langer Zeit Mussolini der Schweiz zu verstehen gegeben hat, daß hinter der Bevölkerung an den oberitalienischen Seen auf Schweizer Gebiet das geeinte Italien künde. Nun behauptet Oberstdivisionär Gertsch, Mussolini habe bereits 1925 an Frankreich das Ansehen gestellt, sich durch einen Ueberfall in den Besitz der ganzen Alpenkette zu setzen. Der ganze Raum der Ostalpen sei dadurch, daß die österreichische Regierung das Teil des Landes in Anlehnung an Italien und den Balkan steht, tatsächlich von Italien militärisch beherrscht. Hier würden, im Einvernehmen mit Wien, unter Aufsicht italienischer Generalstabsoffiziere und mit italienischem Gelde riesige Strohgebäude, so am Groß-Glockner und in Steiermark, ausgeführt. In gleicher Weise verbessere und verdränge sich das italienische Straßennetz an der schweizerischen Grenze. Wir können das Zutreffen der italienischen Pläne nicht nachprüfen. Sie sind aber zweifellos nicht von der Hand zu weisen, denn wir wissen, daß Mussolini die Wiederherstellung römischer Einflüsse bis zur Donau, wie ihn das alte Rom einst bis zum römischen Rimes befehen hatte, wieder zur vollen Auswirkung bringen möchte. Aber in diesem Wunschplan sind zwei Faktoren so gut wie gänzlich unberücksichtigt, nämlich zunächst der energische Widerstand der schweizerischen Armee, und die Haltung der Bevölkerung. Was den ersten anbelangt, so erklärt Oberstdivisionär Gertsch, daß die besonderen Verhältnisse der Süd- und Westschweiz für Italien durchaus ungünstig sei, und ebenso ungünstig sei auch die strategische Lage Frankreichs gegenüber der Schweiz. Eine kleine, aber tüchtige schweizerische Armee sei sehr wohl in der Lage, einem weit härteren Gegner ein halt zu gebieten. Die Voraussetzung für einen energischen Widerstand des Schweizer Volkes ist aber der Zusammenhalt von dessen Bestandteilen, Deutschen, Italienern und Franzosen. Damit kommen wir zu dem zweiten Faktor. Hierzu ist zu sagen, daß die Eigenheit des Landes und die jahrhundertelange Zusammengehörigkeit, trotz sprachlicher Verschiedenheit und der völkischen Abstammung, ein Schweizer Nationalgefühl haben entstehen lassen, aus dem heraus vornehmlich die Bewohner des Kantons Tessin wenig Neigung verspüren werden, das weiße Kreuz im roten Felde mit den grün-weiß-roten Farben zu vertauschen. Und ob das heutige Frankreich in seiner parlamentarischen Zerissenheit und bei seiner Gleichgültigkeit in Volkstumsfragen eine besondere Anziehung auf die Westschweizer ausübt, kann stark bezweifelt werden. Wir leben in einer Zeit, in der sich die ausländischen Zeitungsschreiber darin zu übertreffen suchen, der lesartensüßeren Welt mit immer neuen phantastischen Plänen anzukommen, deren Ausgangspunkt in jedem Falle erdichtete oder erlogene militärische Absichten Deutschlands sind. Unsere westlichen Nachbarn sind Meister in der Erfindung auch der gemäßigtesten politischen Kombinationen. Sie haben aber alle ein Ziel gemeinsam, nämlich Deutschland zu isolieren und als den Friedensbrüter Europas hinzustellen. In diesen Überstärkungen gehört auch die dadurch beeinflusste Ansicht Gertschs, Frankreich habe 1925, obgleich es von der Angst erfüllt sei, Deutschland könne einen Angriff nach Südfrankreich über den Schweizer Jura vortragen, dennoch Mussolinis Plan nicht angenommen, weil die damalige Schwäche Deutschlands einen solchen Vorstoß als eine Unmöglichkeit angesehen habe. Aber jetzt, nach der Wählergreifung Adolf Hitlers, sehe Frankreich die Dinge mit anderen Augen an. Ein toller Phantastikerprodukt kann man sich allerdings wohl kaum vorstellen! v. S.